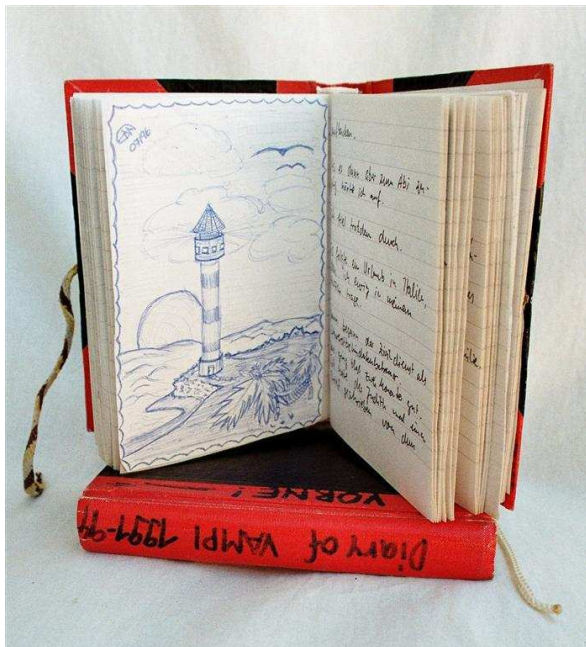


### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

#### **Hans K. (1808, 1-43)**

50 Jahre lang – von 1899 bis 1949 – schreibt Hans K. (1881-1949) fast täglich auf, was er tut, manchmal auch, was er denkt. Häufig hält er ebenso fest, was er beruflich getan hat: Er ist Ingenieur, hat eine fundierte Lehre im Eisenhoch- und Brückenbau und arbeitet nach einem einjährigen Englandaufenthalt erfolgreich in leitender Position. Einen breiten Raum nehmen ebenso seine familiären und persönlichen Kontakte ein. Auffallend ist der liebevolle Umgang mit den Eltern und anderen Familienmitgliedern. Ein vollständiges Bild dieses Lebens wird sich erst nach der Erschließung aller 43 Diarien ergeben.



Immer wieder bieten Tagebücher besondere Blickfänge (Sig.-Nr. 1918)

#### **Manfred G. (1809)**

In der schweren Zeit in Russland (Stalingrad) und in der Gefangen-

schaft bis 1950 hat der junge Soldat (1921-1994) in einem kleinen Büchlein Gedanken an seine geliebte Mutter aufgeschrieben. 31 Postkarten aus der Gefangenschaft sind ebenfalls erhalten und wurden dem DTA von seiner Ehefrau testamentarisch vermacht. Ein eineinhalbsseitiger Bericht über seine Erlebnisse, den der Autor vor seinem Tod seiner Frau diktierte, ergänzt die bedrückenden Zeitzeugnisse.

#### **Fritz E. (1810)**

Für seine geliebte „Mopsi“ hat der Autor 1941/1942 in Russland kleine Briefchen und Tagebuchnotizen in einem Schulheft aufgeschrieben und phantasievoll mit Zeichnungen verziert. Ein eindrucksvolles Zeugnis der Situation und der Gedanken eines Soldaten im Russlandfeldzug.

#### **Karl Q. (1811 / I, 1 und 2)**

**1:** Als Kaufmannslehrling reist Karl Q. für das mütterliche Unternehmen von Juni bis September 1920 durch den Harz und Hessen. Er hält dabei mehr Reise- und Naturbeschreibungen als Erfolge in Geschäften fest. Das Buch besticht durch reiche Illustrationen mit persönlichen Fotos und Postkarten.

**2:** 180 Briefe von der Front schreibt der Musketier Karl Q. an seine Mutter und Tanten, 1917/1918, nachdem er 17-jährig nach dem Notabitur eingezogen wurde. Im

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

August 1918 gerät er in französische Gefangenschaft, aus der er erst 1920 zurückkehrt. Aus dieser Zeit sind 29 Briefe und Karten erhalten.

#### **Emma Q. (1811 / II)**

Ihrem Sohn Paul schreibt die Mutter 69 Briefe in der Zeit von 1892 bis 1915, in denen sie ihre Sorge um das Wohl des Sohnes und der Schwiegertochter und um die finanzielle und berufliche Situation zum Ausdruck bringt.

#### **Anonym (1812)**

In Form einer Chronik registriert die unbekannte Ladenbesitzerin täglich und äußerst akribisch ihre Ein- und Ausgaben, Haushaltsführung und Gesundheitszustand der Familie sowie das Wetter.

#### **Hans R. (1813)**

„Ein Leben mit Spinnern“ – nennt der Ingenieur (geb. 1930) seine Erinnerungen von 1930 bis 2000. Nach Kindheit und Schulzeit in Pommern, Flucht nach Bayern, Lehrzeit und Studium, wird er zu einem ideen- und erfolgreichen Entwickler von Spinnmaschinen mit weltweiten Kontakten. Er erlebt den wirtschaftlichen Auf- und Abstieg der Textilindustrie. Familien- und Zeitgeschichte sind eng verbunden. Das Buch endet mit einer Reise nach Polen, dem Ort seiner Kindheit.

#### **Maria M.-P. (1814)**

Die lebensbejahende Seniorin (geb. 1912) schreibt 2004 einen Rückblick über ihr Leben, reflektiert kritisch ihre Kindheit im Pfarrhaus und ihre problematische Ehe. Zehn besondere Ereignisse aus ihrem Leben hatte sie schon 1998 geschildert, u.a. „Die Flucht aus dem zerbombten Dresden“ und „Im Flüchtlingslager Ulm-Wilhelmsburg“. Angefügt ist ein von ihrem Vater fürs Gemeindeblatt verfasster Bericht über seinen Lebensweg als Pfarrer.

#### **Reiner H. (1815, 1-4)**

**1:** Im ersten Band seiner Erinnerungen schildert der Autor (geb. 1920) das Leben von Großeltern, Eltern und Verwandten, vor allem in St. Georgen / Schwarzwald, Karlsruhe und Freiburg. Mit ihren Lebensgeschichten gewinnt man Einblicke in Ausbildung, Berufe und Lebensweise im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert.

**2:** Nach den ersten fünf Lebensjahren in Freiburg, wo der Vater als Regierungsbaumeister am Hochbauamt wirkt, zieht die Familie nach Gießen. Die Schulzeit bis zum Abitur, zum Teil im Dritten Reich, die familiären Verhältnisse, das gesellschaftliche Leben der Eltern sowie die Stadt Gießen und ihre Umgebung sind Themen des zweiten Bandes der Erinnerungen.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

**3:** Den Schwerpunkt bildet das Chemie-Studium des Autors in Berlin und Freiburg (von 1939 bis 1942). Vorangegangen sind Tätigkeiten im Reichsluftschutzdienst bzw. bei der Reichsluftschutzschule im Zusammenhang mit dem Kriegsausbruch.

**4:** Die Würzburger Zeit 1942 bis 1945 ist nicht nur durch den Zweiten Weltkrieg und den Nationalsozialismus geprägt, sondern auch durch Studienabschluss und Familiengründung. Daneben gibt es Wanderungen und Hochgebirgstouren. Den Abschluss bilden der letzte Kriegswinter und die Zerstörung Würzburgs.

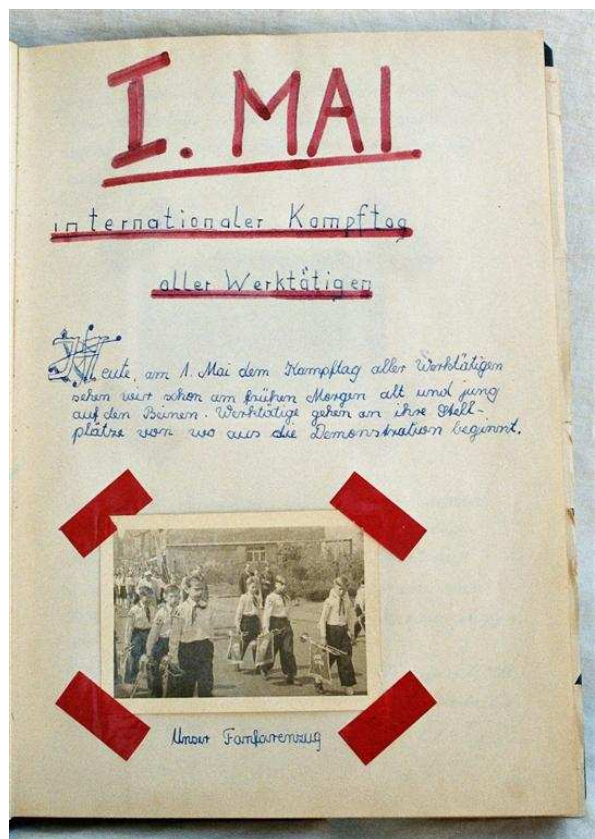
#### **Dr. Georg Max Willi St. (1816)**

Aus den Originaltagebüchern des Vaters (1915-1989) hat der Einsender zusammen mit vielen Kriegsfotos ein eindrucksvolles Buch über dessen Erlebnisse als Truppenarzt vom Einmarsch nach Russland 1941 bis zum bitteren Ende 1945 an der Elbe zusammengestellt. „Seine Aufzeichnungen schildern nicht nur die äußeren Ereignisse, sondern geben auch Auskunft darüber, wie ein Soldat diese Hölle physisch und psychisch überleben konnte“ (aus dem Geleitwort zum Buch).

#### **Hans-Joachim B. (1817)**

„Meine Kindheit in Schlesien vor und nach 1945“: Für seine Erin-

nerungen hat der Autor (geb. 1937) einen festen Bezugspunkt: Seinen Onkel, den katholischen Pfarrer von Groß-Kauer in Schlesien, bei dem er aufwächst. Seine Kindheit und Jugend sowie das Leben seines Onkels in der Zeit vor und nach 1945 mit den politischen Veränderungen verbindet er zu einem authentischen Zeitdokument.



Freundschaftsbuch der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ (Sig.-Nr. 1825)

#### **Alfred H. (1818 / I)**

Der erste der 69 Briefe, die Alfred H. als junger Leutnant an Annemarie t. H. von Juli 1940 bis April 1941 geschrieben hat, ist noch sehr förmlich. Dies ändert sich bald. Nach einem gemeinsam verbrachten Urlaub 1941 wird die Verlobung

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

gefeiert. Am 5. Februar 1942 erhält die Verlobte die Todes-Nachricht.

#### **Annemarie t. H. (1818 / II, 1-5)**

**1:** Nach der ersten Kontaktaufnahme (1940) der jungen Autorin (geb. 1923) mit einem in Frankreich stationierten Leutnant werden die Briefe immer persönlicher, die Verbindung wird vertrauter. Nach seinem Tod 1942 versucht sie in verschiedenen Dokumenten, ihre Trauer zu verarbeiten:

**2:** „Das Freudenlicht“ ist die ausführliche Geschichte ihrer Liebe von 1940 bis zum Tod des jungen Leutnants 1942.

**3 und 5:** Die Tagebuchaufzeichnungen aus dieser Zeit befassen sich ebenfalls mit ihrer Liebe.

**4:** „Das kleine silberne Kettchen“ schildert eine Episode um ein Armbändchen, das sie ihrem Liebsten als Talisman schenkte.

#### **Franz S. (1819, 1-5)**

In fünf Schreibheften schreibt Franz S. (1876-1963) im Jahr 1946 sein Leben bis zu seinem 70. Geburtstag nieder. Es handelt sich um ein außergewöhnliches Lebenszeugnis, denn er war 50 Jahre lang als Bohrmeister für die selbe Firma tätig. Dabei war er jeweils für längere Zeit in verschiedenen Gegenden Deutschlands, in Tschechien, Polen und Sibirien stationiert. Seine Frau und seine Kinder begleiteten ihn

dabei. Außer vielen technischen Einzelheiten der Arbeit schildert er Begegnungen mit Land und Leuten.

#### **Bruno M.-F. (1820)**

In seiner Magisterarbeit zum Abschluss des Studiums, das er erst nach beendeter Berufstätigkeit als Kaufmann absolvierte, hat der Autor (1917-1996) seine eigenen autobiografischen Zeugnisse verarbeitet. Bruno M.-F. schildert Kindheit, Schulzeit, Kriegseinsatz und Gefangenschaft sowie den mühsamen Aufbau der beruflichen Existenz, zusammen mit historischen Reflexionen aus seinem Studium.

#### **Karl St. (1821, 1-3)**

Die drei kleinen Tagebücher mit teils täglichen, teils sporadischen, meist stichwortartigen Aufzeichnungen sind nicht leicht zu entziffern. Der Autor (1889-1949) lebte zeitweise in Deutsch-Ostafrika, war Leutnant unter Lettow-Vorbeck und in englischer Gefangenschaft auf Malta:

**1:** Wandertour in Italien 12. März bis 8. Mai 1913.

**2:** Safaris und Lager in der Serengeti November 1916 bis Februar 1917.

**3:** Aufzeichnungen aus den Jahren 1917 und 1918.

#### **Anna F. (1822, 1 und 2)**

**1:** Die acht Rundbriefe der Schülerin (geb. 1988) von ihrem halb-

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

jährigen Studienaufenthalt in USA enthalten viele Aspekte des schulischen und täglichen Lebens.

**2:** Drei Briefe schreibt sie aus den ersten beiden Semestern an der International School of Management in Düsseldorf.

#### **Dr. Wilhelm W. (1823)**

In seinen „Lebenserinnerungen“ schildert der Sanitätsrat Dr. Wilhelm W. (1868-1963) anschaulich und komplex sein Leben als Arzt in mehreren Krankenhäusern und Positionen. Er beleuchtet dabei das berufliche und menschliche Umfeld. Der Autor hat einen klaren Blick für die Einflüsse von Politik und Zeitgeschehen und findet auch Raum für die familiären und privaten Ereignisse.

#### **Gerhard H. (1824)**

Die Schwester hat die tagebuchähnlichen Briefe des Autors (1924-1946) an das „geliebte Hannchen“ aus der Zeit von April 1945 bis zu seinem Tod im September 1946 zusammengestellt. Darin schildert Gerhard H. die Schrecken der letzten Kriegstage in Berlin, bekundet aber vor allem immer wieder seine Liebe zu ihr. Berührend für den Leser ist sein großer Lebenswille, den er trotz seiner schweren Tuberkulose-Erkrankung, die ihn zur Untätigkeit zwingt, lange Zeit aufrechterhält.

#### **Anonym (1825)**

Mitglieder der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ berichten 1957 von ihrer feierlichen Aufnahme als Schüler der 5. Klasse der Beuditzschule in Weißenfels und von ihren dortigen Aktivitäten. In dem gebundenen „Freundschaftsbuch“ geht es zumeist um die Teilnahme und Mitgestaltung wichtiger Gedenktage der Partei. Aber auch bei Gruppennachmittagen, bei einer Schrottsammlung und bei der Verbindung zu Arbeiterveteranen engagiert sich die Gruppe.

#### **Otto L. (1826, 1 und 2)**

Von Januar bis September 1915 berichtet der Unteroffizier (1887-1945) in zwei kleinen Büchlein täglich über sein recht geruhames Leben in der Etappe an der Ostfront. Er ist Gruppenleiter einer Pferdefuhrwerks-Kolonie, die die Bataillone an der Front mit Lebensmitteln, Munition und Post versorgt.

#### **Hans-Jakob B. (1827 / I)**

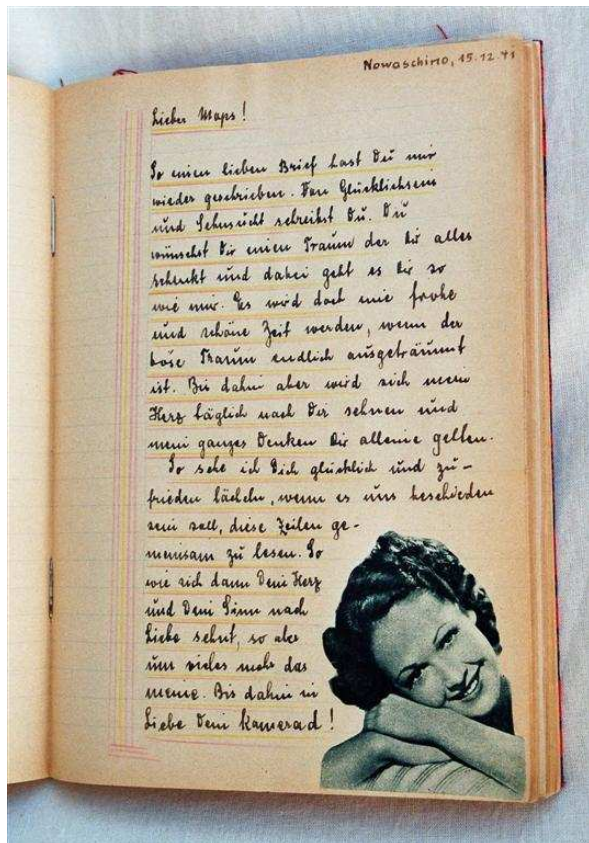
Der Autor (1830-1876) lässt sich von einer evangelischen Missionsgesellschaft ausbilden und reist als Missionar am 1. September 1867 mit einem Segelschiff nach Indien. Über die Reise und über seine Erlebnisse in Indien führt er detailliert Tagebuch. Er ist wohl nicht besonders erfolgreich, lernt mühsam

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

Schrift und Sprache und hat Schwierigkeiten beim Predigen und mit den Einheimischen. 1871 kommt seine Braut nach Indien, sie heiraten und 1872 wird ein Kind geboren.

#### **Jakob u. Christoph B. (1827 / II)**

Von den Briefen der beiden Söhne (1872 und 1874 geb.) an ihre Mutter in der Zeit von 1887 bis 1903 sind 106 erhalten. Sie stammen aus der Schulzeit in Verden und später vom Studium in Erlangen.



Gedanken eines Soldaten an seine Frau aus den Jahren 1941/42 (Sig.-Nr. 1810)

#### **Hugo M. (1828)**

Obwohl sein Sohn seit 1943 in Russland vermisst ist, schreibt der

Autor (1890-1971) bis 1971 Briefe an ihn – zunächst fast täglich, dann mit immer größeren Abständen. Erst sind sie Ausdruck des Schmerzes und Versuch der Trauerbewältigung, später tagebuchähnliche Aufzeichnungen über die Geschehnisse in der Familie und das Erleben von Kriegsende und Nachkriegszeit.

#### **Margarete H. (1829)**

Die Autorin (geb. 1932) wächst auf einem kleinen Bauernhof in Wüsten im Salztal auf. Anlässlich des 400-jährigen Bestehens ihres Elternhauses, erbaut 1605, erinnert sie sich an ihre Kindheit und Schulzeit. Eingebunden ist die Familiengeschichte der Kriegs- und Nachkriegszeit – der Vater fällt im März 1945.

#### **Adolf L. (1830)**

In einem prächtigen Buch (331 Seiten) hat der Sohn die übertragenen Tagebuchaufzeichnungen seines Vaters (1887-1945) zusammengestellt. Der Bergdirektor des Steinkohlenwerkes in Oelsnitz hält darin von 1939 bis 1945 die Begebenheiten fest, „die sich durch den Krieg im Zusammenhang mit dem Bergbau, dem Werk und der hiesigen Bevölkerung abgespielt haben. Es sind viele persönliche Ansichten und allerhand private Angelegenheiten darin enthalten.“ Hervorhebenswert ist die politische

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

Wandlung vom überzeugten Anhänger des Nationalsozialismus zur kritischen Einsicht, dass das schlimme Schicksal Deutschlands wohl durch die eigene Politik verursacht wurde. Der Autor wurde am 27. Mai 1945 von deutschen Kommunisten verhaftet und starb am 23. Oktober 1945 im Internierungslager Tost/Oberschlesien.

#### **Dr. Karl-Wilhelm Sch. (1831)**

In über zehn russischen Kriegsgefangenenlagern musste der Autor (geb. 1931) die Jahre 1945 bis 1949 zubringen. Er arbeitete in vielen verschiedenen Brigaden, im Wald, im Moor, beim Haus- und Brückenbau sowie zuletzt als Vermessungsingenieur. In seiner Broschüre beschreibt er detailliert diese Zeit.

#### **Heinrich H. (1832)**

Am 5. Mai 1908 trat der Bäcker-  
geselle Heinrich H. (1890-1937) seine Wanderschaft von Nazza in Thüringen aus an. In seinem Bericht schildert er lediglich, wie er zu Fuß und mit dem Zug gemeinsam mit einem Schustergesellen in einigen Tagen bis Konstanz gelangt. Danach brechen die Aufzeichnungen ab.

#### **Veronika D. (1833)**

Reflexionen auf der Suche nach dem „Ich“, Reiseberichte, Briefe, Jahresübersichten und vieles andere

mehr stellt die Autorin (geb. 1955) in ihrem Buch „Mein Jahresbuch“ zusammen: Es ist ein lebendiges Bild ihres nicht immer leichten Lebens mit seinem Auf und Ab von 1997 bis 2007.

#### **Marianne (1834 / I)**

Die aus einem Flohmarkt-Fund stammenden Briefe sind von einer jungen Frau an Eltern und Großmutter gerichtet. Die Autorin ist anfangs Studentin in München, später verheiratet in Berlin. 1939 Geburt eines Sohnes. Es besteht offensichtlich ein sehr enges Verhältnis zu den Eltern. Diese schicken ihr immer wieder Pakete und Geld und werden von der jungen Frau oft um Rat gefragt.

#### **Anonym (1834 / II)**

Aus dem Bericht über die Verhaftung eines Beamten und die anschließenden Verfahren kann man lediglich entnehmen, dass er sich ungerecht behandelt fühlt. Die eigentlichen Geschehnisse bleiben sehr nebulös.

#### **Winfried Z. (1835)**

Schon als 16-Jähriger wird der Autor (geb. 1927), der während seiner Schulzeit in HJ und CVJM engagiert war, als Luftwaffenhelfer eingezogen und im Raum Stuttgart und Friedrichshafen eingesetzt. Es folgen 1944 Reichsarbeitsdienst,

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

1945 Frontausbildung und russische Gefangenschaft in den Lagern Jeletz und Orel bis zur Entlassung 1947 in die Heimat. Lebendig und mit vielen Einzelheiten versehen schildert der Autor seine Erlebnisse.

#### **Karla B. (1836)**

Mit der Geburt der Tochter 1931 beginnt die Autorin (1900-83) den Werdegang dieses ersten Kindes bis 1939 aufzuschreiben. Sie hofft, dass ihre Tochter später einmal über ihre Kindheit nachlesen und sie interessant finden würde. Auf 134 Seiten mit unregelmäßigen, aber sehr detaillierten Eintragungen und vielen Fotos werden die Lebensäußerungen und Entwicklungsschritte eines gesunden, aufgeweckten Kindes liebevoll festgehalten.

#### **Maria L. (1837)**

Der Einsender (geb. 1938) möchte einige ihm so wertvolle Briefe im DTA bewahrt wissen. Es handelt sich um 26 Briefe einer jungen Frau an ihn, die im August 1962 beginnen. Der Leser erfährt von der wachsenden Zuneigung der beiden weit voneinander lebenden jungen Leute und von mehreren Treffen. Im Mai 1963 bricht der Briefwechsel ab. 40 Jahre später folgen erneut drei Briefe der Frau, die inzwischen einen zweiten Partner hat. Sie bekennt dem Jugendfreund, wie sehr sie ihn noch immer liebt.

#### **Rose F. (1838)**

„Lebensschicksale“ ist das ansehnlich gestaltete Buch betitelt, in dem die Autorin (1858-1946) in den 1920er Jahren ihr Leben nachzeichnet. Als „Höhere Tochter“ darf sie vor ihrer Hochzeit als Ehrenjungfrau das Kaiserpaar Wilhelm I. und Augusta im Königsberger Schloss begrüßen. Ihre Ehe- und Witwenjahre bilden einen Spiegel der Zeit: Geburt von sieben Kindern, von denen drei früh starben, sowie die Tätigkeit als Hausdame nach dem Tod des Mannes.

#### **Eva St. (1839)**

Ende 1876 beginnt die Autorin (1854-1924) ihr Tagebuch. Es ist gleichzeitig der Beginn ihrer Tätigkeit als Erzieherin, über die sie sich selbst gegenüber im Tagebuch Rechenschaft ablegt. Sie berichtet aber auch von geselligen Unternehmungen, u.a. im Pfarrhaus, und von kulturellen Interessen. Immer mehr Raum nimmt in der Folge die wachsende Liebe zu ihrem späteren Ehemann, dem neuen Pfarrer ein. Mit der Heirat 1878 enden die regelmäßigen Eintragungen.

#### **Elisabeth H. (1840, 1-4)**

**1-3:** Die ersten drei Tagebücher der Autorin (1922-2009) von 1940 bis 1942 geben Aufschluss über das „normale“ Leben junger Mädchen

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

in der NS- und Kriegszeit. Elisabeth H. lebt eigentlich noch in einer Teenagerwelt, träumt von Liebe und sucht nach dem richtigen Mann. Die Welt wird von ihr fraglos akzeptiert, die Arbeit als „Blitzmädel“ in Posen ist für sie ein Schritt zum Selbständigwerden.

**4:** Im Tagebuch von 1947 bis 1958 ist sie verheiratet und hat eine Tochter. Elisabeth H. schreibt von Anfang an für diese und redet sie im Tagebuch mit „Du“ an, als die Tochter eineinhalb Jahre alt ist. Sie erzählt ihr, die später einmal das Tagebuch lesen soll, welche Freuden, Sorgen und Arbeit sie ihr macht. Strafen und Schläge als Erziehungsmittel sind selbstverständlich.

#### **Sabine O. (1841, 1-8)**

In Tagebuchaufzeichnungen zwischen 1969 und 1994 setzt sich die Autorin (geb. 1947) mit einer psychischen Erkrankung, mehreren Psychotherapien und dem Versuch auseinander, „durch Schreiben an Identität zu gewinnen“. Sie berichtet auch von ihren künstlerischen Arbeiten, von kurzfristigen Jobs, von Kontakten und Beziehungen zu Mitmenschen und Freunden und von ihren Gedanken darüber.

#### **Helga und Helmut Sch. (1842)**

Die beiden jeweils 1939 geborenen Autoren (sie in der DDR und er in

der BRD) haben gemeinsam bzw. abwechselnd die Geschichte ihres Kennen- und Liebenlernens und vor allem die abenteuerliche Flucht von Helga 1965 aus der DDR festgehalten. Besondere Brisanz entstand dadurch, dass Helmut Vater Mitarbeiter des Verfassungsschutzes und daher das Liebespaar von hohem Interesse für die Stasi war.

#### **Diverse (1843, 1-5)**

Es sind jeweils nur einige Blätter, auf denen die unterschiedlichen Autoren – z.B. der Direktor des Badischen Bauernverbandes und der Oberarzt der Uniklinik Freiburg und ihre Freunde – von fünf Reisen zwischen 1930 und 1933 nach Italien oder in Deutschland berichten. Man fährt mit dem Pkw, besichtigt und genießt.

#### **Hans K. (1844, 1-3)**

Der K.u.K. Hauptmann der Reserve des 99. Infanterie-Regiments (1881-1916) ist ab 1914 zunächst in Russland und dann am Isonzo in Istrien eingesetzt. In seinen drei Tagebüchern schildert er regelmäßig und ausführlich die militärischen Ereignisse und seinen eigenen Einsatz. Er fällt 1916 am Isonzo.

#### **Elisabeth H. (1845, 1 und 2)**

**1:** Für ihren in Amerika weilenden Sohn hält die Autorin (1796-1868)

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

in ihrem Tagebuch von Mai bis September 1848 fast täglich Neuigkeiten aus Familie und Tagesgeschehen fest. Die authentischen Berichte über Kämpfe, Plünderungen, militärische Eingriffe (Preußen, Franzosen) und Opfer geben einen Eindruck der Freiheitskämpfe 1848 in Baden.

**2:** Auch während ihres Aufenthaltes bei ihrem Onkel in Paris im November/Dezember 1851 erlebt sie Aufstände, Barrikaden und Kämpfe und die Wiederwahl Napoleons. Es bleibt aber auch Zeit für kulturelle Unternehmungen.

#### **Karl M. (1846)**

„In Wellenbewegungen verlief mein Leben. Von den Höhepunkten bis zu tiefen Tiefen schwankte es oft hin und her“, schreibt der Autor (1878-49) in seinen Erinnerungen 1949 an seine Söhne. Darin entsteht das Bild eines trotz aller Schwierigkeiten erfolgreichen Menschen, der nach Apothekerausbildung und Medizinstudium, nach Familiengründung und Kriegsdienst im I. Weltkrieg in Ostpreußen und Frankreich von 1918 als Knappschaftsarzt und nach 1933 in eigener Praxis tätig war. Kopien zahlreicher Fotos machen das familiäre Umfeld lebendig.

#### **Ruth L. (1847, 1-3)**

**1:** „Unsere Ostpreußenfahrt Sommer 1932“ ist der begeisterte Be-

richt einer jungen Frau (1913-2008) über eine Radtour von neun Mädchen durch ganz Ostpreußen. Sie erleben die Schönheiten des Landes, die Gastfreundschaft der Menschen „ob auf Rittergütern oder in Fischerhütten“ und auch die politische Situation im Grenzland. Als Mitglieder des „Jungnationalen Bundes“ fühlen sie sich besonders angesprochen von der deutschen Geschichte und den Zukunftsfragen: „Nie darf dieses Land in die Hände der Feinde fallen.“

**2:** Ein Fotoalbum gibt interessante Einblicke in die Fahrten und Treffen des „Jungnationalen Bundes“, dessen Landesführerin (Hessen und Thüringen) Ruth L. ab 1931 war.

**3:** Ab 1932 hat die Autorin Texte, Lieder und Gedichte gesammelt, die die deutschnationale Grundstimmung widerspiegeln und große Nähe zum späteren nationalsozialistischen Gedankengut vermitteln.

#### **Erika N. (1848, 1 und 2)**

**1:** In „Erinnerungen an die Vergangenheit“ berichtet Erika N. (1914-1995) im Jahr 1990 vor allem von ihren Jugendjahren, von der Haushaltsschule, den ersten Stellen in Stettin, von den Schrecken des Krieges mit Angriffen und Ausbombung, von der Flucht aus Gotenhafen und der neuen Bleibe zusammen mit den Eltern in Dortmund.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

**2:** In „Fritzchen, der Junge aus Ostpreußen“ hat die Autorin liebevoll einige Anekdoten aus dem Leben ihres Vaters, seiner Kindheit und Jugend in bescheidenen Verhältnissen in Ostpreußen wiedergegeben.

#### **Theophil H. (1849, 1 und 2)**

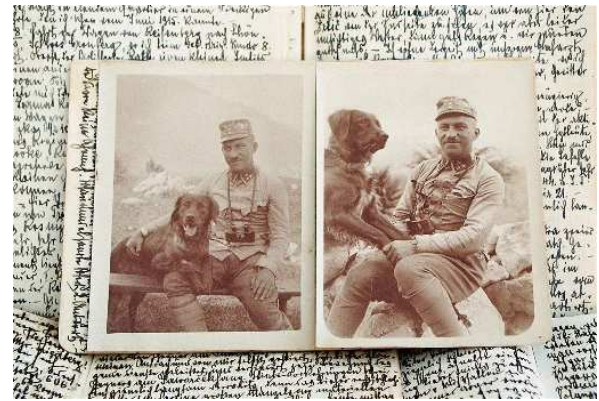
**1:** Im „Buch der Briefe“ sind ca. 90 Briefe von 1940 bis 1944 – amtliche und private eines Ehepaares (Th. 1910-1988 / E. 1915-1948) – übertragen und in einer Broschüre zusammengestellt, die sich um eine unglückliche Ehe ranken. Diese endete in Scheidung und Sorgerechtsprozess. Die Tochter der Ehefrau, die bei ihrem Vater aufwuchs, hat das Buch dem DTA übergeben.

**2:** Rund 90 Original-Briefe und -Dokumente wurden ebenfalls abgegeben.

#### **Dora Henriette K. (1850)**

Nach ihrer Pensionierung 1971 schreibt die Autorin (1906-1986) ihre Erinnerungen. Sie studiert als eine der wenigen Frauen zu Beginn der 1920er Jahre Jura und arbeitet als Rechtsanwältin und Richterin. Die Kriegsjahre und die ersten Nachkriegsjahre muss sie mit ihren Kindern allein bewältigen, da der Mann an der Ostfront stationiert ist. Aus Posen flüchtet sie nach Schleswig-Holstein und fasst als Richterin in Kiel Fuß. Neben ihren persön-

lichen Aufgaben und Belastungen beschreibt sie eindrucksvoll die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen ihrer Zeit.



Drei Tagebücher mit Fotos des Hauptmanns Hans K. (Sig.-Nr. 1844)

#### **Martina Sch. (1851, 1-14)**

Die Diplompädagogin und Netzwerkadministratorin (geb. 1964) führt aus Lust am Schreiben und zur persönlichen Entlastung Tagebuch. In den 14 Bänden, die von 1975 bis 2009 entstehen, macht sie sich Gedanken über das Leben im Allgemeinen und setzt sich mit ihrem eigenen Leben, ihren Beziehungen und ihren psychischen Problemen auseinander. Die Selbstreflexion im Tagebuch ist für sie ein hilfreiches Mittel zur Bewältigung ihrer Psychosen. Da sie zeitweise arbeitslos ist, hat sie viel Zeit ihre Gedanken und Träume niederzuschreiben.

#### **Wolfgang F. (1852)**

„... und dann fiel mir das Alte ein“: Im Alter von 81 Jahren, ermutigt durch seine Kinder, beginnt Wolf-

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

gang F. (geb. 1921) seine „Lebensbeichte“ und führt sie nach vierjähriger Pause zum Ende. Sie umfasst viele Facetten seines Lebens: Kindheit, Familie, Soldatenzeit und Gefangenschaft, den beruflichen Werdegang zum Forstdirektor bis hin zu Hobbies und Tätigkeiten im Ruhestand sowie Stellungnahmen zu Politik und Zeitgeschehen. Viele Anekdoten machen den besonderen Reiz dieser Erinnerungen aus. Hierzu zählt zum Beispiel wie die junge Französin, die er 1940 während seines Kriegseinsatzes in Frankreich kennen und lieben lernte, ihm im Krieg nach Osten folgte, bis beide schließlich 1947 heiraten konnten.

#### **Dr. Heinz-Georg Sch.-R. (1853)**

In seiner Lebensgeschichte „Es hatte alles seine Zeit“ hat der Autor (geb. 1922) für seine Familie und einige Freunde festgehalten, was er über Jahrzehnte zusammengetragen hat. Am Anfang stehen Tagebucheintragungen des Vaters, die dieser bei seiner eigenen Geburt begann. Der gut gegliederte Text widmet sich der Familiengeschichte, dem eigenen Werdegang, seiner Tätigkeit als Kinderarzt, Freizeit- und Sportinteressen und seinen umfangreichen ehrenamtlichen Aktivitäten in Lokalpolitik und „Lebenshilfe“. Ein Kapitel über den Tod schließt die 429 Seiten des Buches ab.

#### **Ehepaar W. (1854)**

Die Eheleute W. leben und arbeiten in Ostberlin, als 1966 der Mann überraschend von der Stasi verhaftet und die Frau zum eingehenden Verhör abgeholt wird. Damit „die Taten der Stasi nicht in Vergessenheit geraten“, schildern beide nacheinander sehr detailliert ihre Erlebnisse bei den Verhören. Der Mann kommt erst nach fünf Jahren wieder frei. Der achtseitige Bericht ist ein lebendiges Dokument zur Zeitgeschichte.

#### **Carla D. (1855)**

„Unsere KLV-Zeit in Ungarn“ ist das große Album betitelt, in dem die Autorin (geb. 1928) einen lebendigen Bericht mit Bildern über sieben Monate Kinderlandverschickung 1943 mit ihrer Hamburger Schulklasse gibt. Die Kinder sind in Kerney/Batschka bei „volksdeutschen“ Pflegeeltern untergebracht. Man erfährt Details über die Aktivitäten der Kinder, das Leben der Menschen im Dorf, ihre Bräuche und ihre Geschichte.

#### **Raimar u. Ilse v. Z. (1856 / I, 1-7)**

**1-4:** In vier Bänden „Rückblick auf Kindheit und Jugend“ (1 Band) und „Rückblick auf ein bewegtes Jahrhundert“ (3 Bände) haben Raimar (1912-2007) und Ilse v. Z. (geb. 1913) in eindrucksvoller Weise ihre persönliche Geschichte bis 1951

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

aufgezeichnet, und damit auch ein bewegendes Zeugnis der einzelnen Zeitabschnitte festgehalten: Kindheit und Jugend des Autors bis 1939, Kriegszeit und -einsatz, das Kriegsende in Pommern, Flucht und Vertreibung sowie der Neubeginn in Vorpommern.

**5-7:** Drei Tagebücher von Raimar v.Z. haben Eingang gefunden in die Erinnerungsbände 1, 2 und 4.

**8:** Das Tagebuch 1945 von Ilse v.Z. über die Vorbereitung des Trecks, über Flucht und Vertreibung wurde in Band 3 aufgenommen.

#### **Sofie v.Z. (1856 / II, 1-4)**

In den vier kleinen Tagebüchern aus dem Jahr 1945 beschreibt die Autorin (1882-1973) die Nachkriegszeit in Ostingersleben, wo sie nach der Vertreibung zusammen mit Verwandten lebte.

#### **Renate E. (1857, 1-28)**

Sehr detailliert geht Renate E. (geb. 1940) in ihren 28 Tagebüchern von 1977 bis 1998 ihren Gedanken, Einsichten, Gefühlen und Träumen nach und versucht Erlebnisse und Beziehungen in ihrer Wirkung auf sich selbst zu reflektieren. Sie beschäftigt sich mit Literatur, Psychologie, Religion (Zen) und Kunst, unternimmt Reisen und pflegt Kontakte – ohne wirklich dauerhaft glücklich und frei von Depressionen zu sein. Eine

graphologische Praxis bietet ab 1984 eine finanzielle Grundlage.

#### **Rita W. (1858)**

Auf 20 Seiten hält die Autorin (geb. 1940) die Erinnerungen an ihre Kindheit von 1943 bis 1954 fest. In kleinen Episoden werden Kriegszeit mit Ausbombung in Hamburg, Umzug und Leben in Trittau, die Nachkriegszeit mit ihren spezifischen Schwierigkeiten sowie kindliche Erfahrungen mit den Menschen ihrer Umgebung lebendig.

#### **Hermann Z. u.a. (1859)**

Das Tagebuch eines Kompaniemelders, über dessen Person nichts näheres bekannt ist, beginnt am 6.6.1941 in Frankreich bei Laon und hält bis zum 3.9.1941 jeden Ort des Transportes an die Ostfront, des Einsatzes dort, die allgemeinen Tätigkeiten, das Wetter, die Kämpfe einschließlich der Opfer auf beiden Seiten, fest. Nach der Verwundung von Hermann Z. führt Heinrich B. vom 5.9.1941 bis 26.3.1942 das Tagebuch weiter. Der Einsender erhielt das Tagebuch später vom ehemaligen Nachrichtenzugführer zugeschickt. Die Verfasser leben wohl nicht mehr.

#### **Annemarie und Johann v.D. (1860 / I)**

Die beiden Autoren schildern als Bewohner von Berlin-Babelsberg

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

die Ereignisse vom 1. April bis 30. September 1945 in Berlin: den täglichen Kampf ums Überleben, um Nahrungsmittel, Heizung und lebensnotwendige Dinge.

#### **Dr. Hans-Werner N. (1860 / II)**

Der nach Liegnitz dienstverpflichtete Autor (1906-1995) schildert auf sieben Seiten seine Flucht 1945 vor der russischen Armee, den erneuten Einsatz an der Oder, die Verwundung und Flucht aus dem Lazarett und sein Überleben in einem kleinen Krankenhaus.

#### **Josef D. (1861)**

Es gibt nur wenige Tagebuchseiten des Soldaten, der am 17. März (vermutlich 1915 oder 1916) von Prag aus in der Krieg fährt und bis zum 20. August täglich kurz seine Erlebnisse notiert. In Ungarn wird er verwundet, kann dann nach der Genesung in Temeschwar Verwandte und Bekannte besuchen und muss wieder an die Front.

#### **Hans D. (1862 / I)**

Lebendig, persönlich und sehr detailliert schildert der junge begeisterte Freiwillige (1893-1976), später Leutnant der Artillerie, seinen Einsatz im ersten Weltkrieg in Frankreich. Seine Aufzeichnungen wurden zu einem eindrucksvollen Buch, illustriert mit zahllosen informativen Fotos, gebunden. Nach

seinen Worten sollte dies dazu dienen „alles das festzuhalten, was mir in der größten Zeit unseres deutschen Vaterlandes – trotz des unglückseligen Kriegsendes größten Zeit – mitzuerleben vergönnt war.“



Martina Sch. führt aus Lust am Schreiben und zur persönlichen Entlastung Tagebuch (Sig.-Nr. 1851)

#### **Dr. Horst D. (1862 / II)**

In seinem reich bebilderten Buch berichtet der Autor (geb. 1924) über die Zeit von 1943 bis 1945, in der er zur Kavallerie der deutschen Wehrmacht gehörte. Die reflektierende Darstellung wurde nach über vier Jahrzehnten aus den Tagebuchaufzeichnungen und Briefen des jungen Soldaten zusammengestellt. Trotzdem gibt sie vielseitige Eindrücke und Erfahrungen lebendig wieder und spiegelt auch den „Geist der damaligen Zeit, für den nicht zuletzt die Wehrmacht geradestand.“

#### **Holger L. (1863, 1-6)**

Die über 1500 Seiten loser Tagebuchblätter von 1980 bis 2009 (einige handschriftlich, wenn die Schreibmaschine defekt ist) enthalten die Reflexionen des Autors (geb. 1958) über sein Leben, über

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

Befindlichkeit, Stimmungen und zeitweilige Depressionen. Er schreibt von seinen täglichen Aktivitäten, vor allem seine schriftstellerischen und literarischen Bemühungen, über Kontakte zu Bekannten und Frauen, finanzielle Schwierigkeiten, Kneipenbesuche u.a.m. Ab und zu erwähnt er Gelegenheits- oder Halbtagsarbeit, die ihm offensichtlich einen Teil der benötigten Finanzen einbringt. Im August 1988 zieht er aus Halle für kurze Zeit nach Berlin. Das Einleben dort gestaltet sich mühsam, zumal seine öffentlichen Lesungen nicht so erfolgreich sind, wie er sich erhofft. 1990 kehrt er nach Halle zurück.

#### **Marga B. (1864, 1-38)**

In einem grünen Koffer wurden die umfangreichen schriftlichen Hinterlassenschaften einer Tänzerin (1911-2008) eingesandt, die von 1929 bis 1956 durchaus erfolgreich in Berlin und im Ausland auftrat. Die kleine Sammlung besteht aus vielen Tagebuchaufzeichnungen, die ersten von 1926, in denen sie in Tagebüchern und auf Zetteln ihre Gedanken festhielt.

#### **Elisabeth K. (1865)**

Eine junge Frau (1861-1935) schildert 1882 bis 1894 in größeren Abständen in ihrem Tagebuch ihre alltäglichen Tätigkeiten, Pflichten

und Freizeitbeschäftigungen in ihrem Elternhaus und später als Ehefrau und Mutter in einem westfälischen Pfarrhaus. Große Bedeutung haben die kirchlichen Feiertage, aber auch Reisen, Konzert-, Theater- und Verwandtenbesuche. Ebenso erwähnt werden Krankheiten sowie u.a. ein Ball in „Carlsruhe“, an dem auch das erzherzogliche Paar und viele Adelige teilnahmen.

#### **Sabine B. (1866, 1-11)**

**1-10:** Die Autorin (1957-2007), die an einer Krebserkrankung starb, hat testamentarisch den Verbleib ihrer 10 Tagebücher aus den Jahren 1971 bis 2007 im DTA festgelegt. Das erste Tagebuch war ein Geschenk zur Konfirmation. In großen Abständen schreibt sie ihre Erlebnisse, vor allem mit Freunden, ihre Gedanken über Leben, ihre Beziehungen und Wünsche auf. Als Sozialpädagogin in der Reha-Beratung und Betreuerin in einer Wohngruppe hat sie ständig mit Menschen zu tun. Die Krebserkrankung wirft neue Fragen und Probleme auf.

**11:** Ca. 80 Briefe an Eltern und Geschwister aus den Jahren 1969 bis 1980 zeugen von ihrer engen Verbindung zur Familie.

#### **Olga v. L. (1867)**

Ein spezielles Tagebuch – extra fürs DTA – schrieb die Autorin (geb.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

1941) nach ihrem Besuch der Autobiographie-Tage im November 2008 in Emmendingen. Es enthält Aufzeichnungen vom 27. Februar bis zum 24. November 2008, die u.a. die Veranstaltung kommentieren, aber auch über anderes reflektieren. Im Anhang befinden sich Extrakte aus und zu „Gratwanderung“ von Jewgenia Ginsburg.

#### **Rudolf S. (1868, 1-3)**

**1:** Auf der Basis von Aufzeichnungen und Briefen erinnert sich Rudolf S. (geb. 1932) an seine Kindheit und Schulzeit. Aufgewachsen auf einem Hof in Böhmen, geraten er und seine Familie in die politischen Wirren der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Nach Enteignung und Ausweisung beginnt nach 1945 ein neuer Abschnitt in Dinkelsbühl, wo der Autor sein Abitur macht. 1952/1953 lebt er als College-Student in Illinois/USA.

**2:** Kleines Tagebuch (Oktavheft) über eine Fahrt als 17-jähriger nach Steinbach und andere Fahrten mit Gleichaltrigen 1949.

**3:** Im „Fahrtentagebuch“ (Oktavheft) verzeichnet er 1950 bis 1954 einige Ausflüge und andere Ereignisse – das meiste davon in Kurz-schrift.

#### **Erwin T. (1869)**

Auf vier eng beschriebenen Seiten schildert Erwin T. (geb. 1920) seine

abenteuerliche Flucht vor der Gefangenschaft 1945 aus dem sächsischen Vogtland bis nach Bassum bei Bremen. Sie gelingt deshalb, weil er sich erfolgreich als Tscheche ausgibt.

#### **Heinrich G. (1870)**

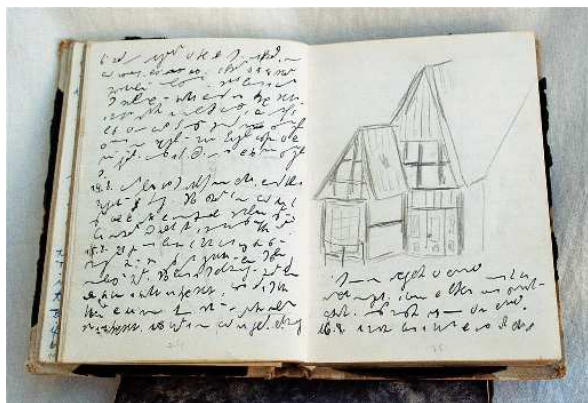
Schon im August 1939 kommt für Heinrich G. (1917-1944) die Mobil-machung, der er freudig Folge leistet. Er führt sorgfältig Tagebuch über die Ereignisse an der Front – zunächst im Westen und dann im Osten. Die meist täglichen Ein-tragungen der ersten Jahre werden 1943/1944 etwas unregelmäßiger und brechen im August 1944 ab. Seine Freundin führt im gleichen Buch, das er ihr geschickt hatte, die Eintragungen weiter bis zu seinem Tod im Oktober 1944. Sie bezieht dazu seine Briefe ein, die er zuletzt im Lazarett geschrieben hatte.

#### **Otto G. (1871)**

Vom vierten Mobilmachungstag, dem 5. August 1914, an berichtet Otto G. in einem kleinen Büchlein mit winziger Schrift von seinen Erlebnissen als Soldat. Beginnend mit dem ersten Transport mit vielen alten Kameraden wird seine allge-meine Begeisterung deutlich. Später hält er akribisch die Märsche, An-griffe und Attacken des Stellungskrieges in Frankreich fest. Das Büchlein endet am 2. März 1915.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---



Um Papier zu sparen oder um den Inhalt zu verschlüsseln, verwenden so manche Autoren Kurzschrift (Sig.-Nr.1868)

#### **Peter B. (1872)**

Vom Herbst 1944 bis zum Frühjahr 1945 machte sich der Gärtnermeister (1905-1978) während seiner Stationierung auf dem Fliegerhorst bei Wien einige Notizen, die sein Sohn übertrug und mit Anmerkungen sowie eigenen Erinnerungen versah.

#### **Gisela F. (1873)**

Die Autorin (geb. 1929) schildert in Erinnerungen ihre Kindheit und Schulzeit in Frankfurt a.M. und Westerburg. Diese Lebensphase ist überschattet von den Kriegseignissen 1944/45 (Ausbombung, Flüchtlingslager). In den Nachkriegsjahren in Bad Soden folgen Familiengründung und Übernahme einer Metzgerei, in der sie mit ihrem Mann 21 Jahre arbeitet. Zwei Kinder werden geboren. Deren Entwicklung und Schulzeit werden ebenfalls beschrieben. Im Jahr 2000 folgt der Umzug der verwitweten Autorin ins „Altkönig-Stift“.

#### **Rudolf B. (1874)**

Die „Geschichten von der Havel“ enthalten nicht nur den Lebenslauf des 1921 in Havelberg geborenen Autors mit vielen Ereignissen während Kindheit und Jugend im Dritten Reich. Neben Krieg und Gefangenschaft, Ausbildung und Nachkriegszeit schildert Rudolf B. auch das Leben im „Sozialismus“ (DDR). Der Leser erfährt vieles über sein berufliches Wirken, u.a. in der Wasserwirtschaftsdirektion, und über seinen privaten Bereich.

#### **Bernhard G. (1875)**

Vom Urenkel erhielt das DTA die sechs kleinen Taschenkalender, in die der Revisions-Inspektor Bernhard G. (1850-1922) von 1917 bis 1922 auf den leeren Seiten im Anhang noch ausführlichere Tagebuchnotizen machte. Diese betreffen berufliche und private Ereignisse.

#### **Willy St. (1876)**

Das anonym zugesandte Tagebüchlein hat der Gefreite der Reserve, der 1914 als Führer des Vorratswagens der 27. Division einrückte, mit „Krieg 1914“ titulierte. Er hat darin vom 1. August bis 20. Dezember 1914 aufgeschrieben „Was man sah und erlebte“.

#### **Christa U. M. (1877)**

Die Eltern der Autorin – Vater Elsässer, beide überzeugte Nazis –

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

ziehen 1941 ins eroberte Elsass. Hier verbringt die Autorin (geb. 1935) drei Jahre und beschreibt in ihren Erinnerungen neben kleinen Begebenheiten in der Schule, mit Spielkameraden und Verwandten Aspekte der politischen Situation.

#### **Gerda S. (1878)**

In neun meist kurzen, nicht chronologisch geordneten Kapiteln erzählt die Autorin (geb. 1926) aus ihrem Leben, von Kindheit und Schule in Berlin, von Krieg und Bombenangriffen, von der Nachkriegszeit, von Ausbildung, Heirat und Familiengründung. Das Leben in der Sowjetzone und der zunehmende Druck führen schließlich zur Flucht in den Westen und zum Neuanfang in Düsseldorf.

#### **Karl-Wilhelm H. (1879)**

Im Alter von 87 Jahren schildert der Autor (geb. 1913) für seinen Enkel detailreich und anschaulich seine Kindheit in der Nordeifel, die Schulzeit in katholischen Internaten, die Ausbildung zum Kaufmann, seinen Kriegseinsatz in Frankreich und Italien und die Gefangenschaft. 1944 verliert er bei einem Luftangriff auf Magdeburg Ehefrau und Tochter.

#### **Jochen N. (1880)**

„Biografische Bruchstücke und Reflexionen“ nennt der Neurologe

(geb. 1936) seine Aufzeichnungen von 1993 bis 2008. Er hat sie zum großen Teil aus seinen Briefen dieser Zeit aus Riyadh (Saudi-Arabien) und Deutschland zusammengestellt. Er bemerkt dazu: „Das Allzuprivater wurde weggelassen“. Die Erfahrungen und Abenteuer im Orient, die Reflexionen über Kultur und Menschen des fremden Landes, aber auch über die eigene Kindheit, über die aktuellen Zeiterscheinungen und über sich selbst füllen die höchst interessanten Niederschriften.

#### **Anonym (1881)**

Das Tagebüchlein mit den Eintragungen aus 1927/1928 und 1932 wurde auf einem Flohmarkt gefunden. Sein Inhalt erschließt sich nicht leicht, zumal man nur vermuten kann, dass es von einer Frau geschrieben wurde. Viel ist von Aufhalten in Stockholm und den Bekannten dort die Rede, aber auch Rezepte, Witze und Geschichten werden aufgeschrieben.

#### **Käthe und Heinz C. (1882)**

Aus Scala (Salerno), wo sie offensichtlich im Ruhestand leben, schreiben die beiden unbekannt Autoren sechs z.T. ausführliche Briefe an ein befreundetes Ehepaar in Deutschland, in denen sie über erfreuliche und unerfreuliche Ereignisse ihres Lebens, z.B. Besuche oder Krankheiten, berichten.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

#### **Siegfried F. (1883)**

„Meine Fahrten und Abenteuer“ hat der Autor das Oktavheft genannt, in dem er 1926 bis 1928 ca. 15 Wanderungen, meist zu Fuß mit Zelt schildert. Es handelt sich um eine Gruppe junger Leute, die den Harz, den Ith und andere Gegenden durchstreift und viel Spaß und Abenteuer erlebt. Einige Male sind sie sogar auf „Spielefahrt“ mit einem Kasperle-Theater unterwegs.

#### **Hermann K. (1884)**

Während seiner Wanderschaft als Sattlergeselle 1858 schreibt Hermann K. einiges über die einzelnen Stationen unterwegs in ein kleines Büchlein. Offensichtlich benutzt er es später als sein technisches Notizbuch.

#### **Franz H. (1885)**

„Erinnerungen eines Sudeten-deutschen“ hat der Autor das Buch betitelt, in dem er seinen Lebensweg von 1928 in einem Dorf bei Teplitz bis zum Winter 1945/1946 im Allgäu schildert. Er bindet diese ersten zwei Lebensjahrzehnte ein in die wechselvolle politische Geschichte des Sudetenlandes, einschließlich des Schicksals der Sudetendeutschen in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts. Nach dem Kriegseinsatz als Bordfunker landet er in Bayern und versucht einen Neuanfang.

#### **Anonym (1886)**

Es sind nur 18 Seiten, auf denen die unbekannte Frau (geb. 1928) aus Ostpreußen ihren Kindern und Enkeln ihr Leben erzählt. Diese beeindruckt jedoch durch die Kraft, mit der sie vor allem nach Flucht und Heirat die Mühsal schwieriger Verhältnisse ertrug.

#### **Anonym (1887 / I)**

Das auf dem Flohmarkt erstandene Tagebuch enthält die Schilderung einer Italienreise im Jahre 1901, zu der die Verfasserin von ihrem Bruder eingeladen wurde: „Dies Unternehmen in meinem 51. Lebensjahre fiel mir nicht leicht, meine Gedanken haben sich mehr mit dem Heimgang als mit dem Gang in die Welt beschäftigt.“

#### **Anonym (1887 / II)**

Eigentlich will die unbekannte Autorin aufschreiben, wie es 1945 und die Jahre danach ihr und ihrem Mann erging. Aber über die Schilderung der Besetzung Berlins und ihrer Fahrt zu ihrem Verlobten kommt sie nicht hinaus.

#### **Karl K. (1888, 1-41)**

40 Jahre lang, von 1927 bis 1967, notiert der Schiffsbauingenieur (1890-1972) in 33 Tagebüchern und acht Kalendern sorgfältig alle für ihn wichtigen Ereignisse aus seinem privaten und beruflichen Leben.

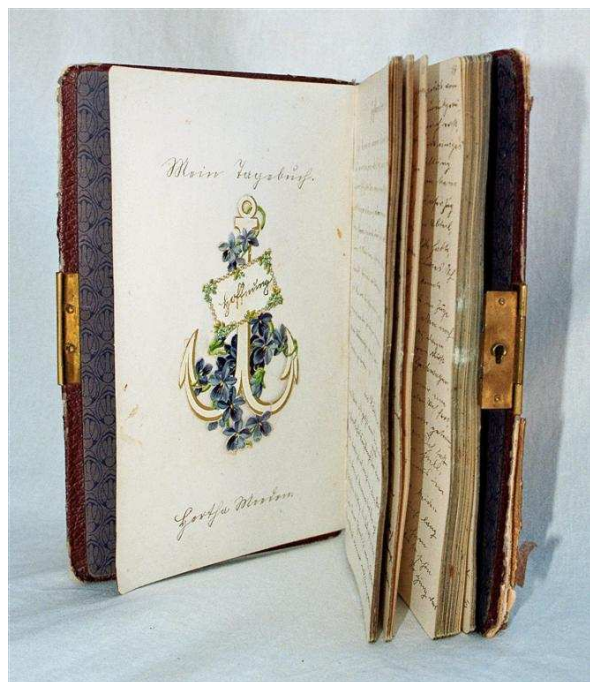
### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

#### **Angelika L. (1889, 1-3)**

**1 und 2:** Ihre vielseitigen Interessen an Kultur, Büchern, Musik und Malerei finden 1983 bis 1985 ihren Niederschlag in zwei großen Tagebüchern der Autorin (geb. 1964). Aber auch ihre Gedanken über sich selbst und ihre Schwierigkeiten mit dem Leben und mit ihren Beziehungen vertraut sie ihnen an.

**3:** In einem Reisetagebuch schildert sie die Einzelheiten einer Israel-Studienfahrt mit Sinai-Ausflug 1990.



Hertha M. erhielt ihr Tagebuch 1920 zu ihrem 13. Geburtstag (Sig.-Nr.1901)

#### **Werner R. (1890)**

Der eindrucksvolle Erinnerungsbericht nach Tagebuchaufzeichnungen über die Flucht aus Breslau im Januar 1945 zu Fuß, mit dem Treck, mit dem Lastwagen, mit dem Zug – immer ein Stückchen weiter – durch Massenquartiere und Auf-

fanglager bis nach Hessen, macht deutlich, was Millionen Menschen in dieser Zeit erleiden mussten.

#### **Anonym (1891)**

Nur drei Tagebuchaufzeichnungen vom Herbst 1979 stehen in dem lustigen Poesie-Album – offensichtlich von einer jungen Frau, die zu Gast in einem amerikanischen College ist und sich mit den für sie fremden Umgangs- und Lebensformen auseinandersetzt. Hinten im Büchlein befinden sich gute Wünsche von Freunden.

#### **Emilie Q. (1892 / I)**

Die Familie der Autorin (1829-1906) und die ihres Ehemannes waren seit Generationen mit dem Bergbau eng verbunden. So hat auch ihre Lebensgeschichte, die sich in sporadischen Tagebuchaufzeichnungen von 1880 bis 1902 (mit Rückblicken bis 1854) enthüllt, enge Beziehung zu diesem Bereich, auch wenn sie in der Hauptsache über ihre Familie berichtet. Von den Nachkommen wurden die Aufzeichnungen zusammen mit Kommentaren zu einem ansehnlichen Bändchen zusammengestellt.

#### **Heinrich Georg Sigmund Q. (1892 / II)**

Nachkommen haben das Tagebuch des späteren Forstmeisters (1778-1856) in Lautenthal/Harz abge-

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

schrieben und mit einigen Bildern zu einem Buch zusammengestellt. Er begann im Sommer 1793 und schilderte dann, wie er 1794 und 1795 im Churf. Hannövr. Jäger Corps zwei Sommer und einen Winter lang an den Revolutionskriegen gegen die Franzosen teilnahm.

#### **Paul K. (1893)**

Es geht dem Autor (geb. 1922) darum, in seinen Aufzeichnungen Stimmungen und Empfindungen sichtbar zu machen. Dies gelingt ihm mit sieben Episoden aus Krieg, Flucht und Nachkriegszeit.

#### **Heinz S. (1894)**

„Weisst Du noch? Eine Episode aus der französischen Kriegsgefangenschaft Longaulnay 1946-1947“ lautet das Deckblatt der 31 bunten Seidenpapier-Blätter, auf denen Heinz S. aus Berlin-Friedrichshagen für Freund Wilhelm z.T. in Gedichtform und mit selbstgemalten Aquarell-Bildern an die gemeinsam verbrachte Gefangenschaft auf einem Bauernhof in Longaulnay erinnert – ein ungewöhnliches, farbenfrohes Dokument!

#### **Karl-Ludwig N. (1895 / I, 1 und 2)**

Sehr oft, manchmal täglich, schreibt der junge Karl-Ludwig (geb. 1924) von März 1942 bis Juni 1944 liebevolle, lebendige Briefe an Eltern

und Schwester, die sein Leben in der militärischen Ausbildung und an der Front im Osten schildern. Mit wachem Blick nimmt er Kriegsgeschehen und Feindesland wahr, wenn er offensichtlich auch nicht über alles schreiben darf. Viele Antwortbriefe von zu Hause zeigen die enge Verbundenheit der Familie. Besonders anrührend die Versuche des Vaters, 1944 Nachrichten über den vermissten Sohn zu bekommen. Die Schwester hat alle Briefe „in dankbarer Rückerinnerung“ in zwei Büchern zusammengestellt.

#### **Dr. Annerose N. (1895 / II, 1 u. 2)**

Eine besonders originelle Form hat die Autorin (geb. 1928) für ihre Erinnerungen gewählt: 1999, mit fast 71 Jahren, schreibt sie Briefe an ihre geliebten Eltern. Sie beginnt diese fiktiven Briefe an ihrem ersten Geburtstag 1928, schreibt den ersten in der Rolle des neugeborenen Kindes und dann in den nächsten Jahren auf über 500 Seiten wie aus der jeweils aktuellen Gegenwart und dem entsprechenden Alter über das, was sie erlebt und gedacht hat. Der erste Teil ist an die Eltern gerichtet, der zweite Teil nach dem Tod des Vaters 1953 an die Mutter. Diese Form der Erinnerung versucht, die Ereignisse nicht nur aus der Perspektive des alten Menschen zu sehen, sondern auch aus der Sicht des sie unmittelbar Erlebenden.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

#### **Anna B. (1896)**

Von Seite 15 bis 108 ist das Tagebuch der „Tochter aus gutem Hause“ (1886-1965) erhalten. Nach ihrer Schulentlassung 1901 berichtet sie von den Freuden und Leiden des Erwachsenwerdens, von Teilnahme an Geselligkeiten, Konzerten, Theater und der ersten Liebe. 1904 ist sie im Pensionat in Bacharach, wo es ihr gut gefällt und sie sich mit lustigen Gleichgesinnten vergnügt. Danach gibt es nur noch einen Eintrag im Jahr 1907, worin sie die Trennung von ihrem Verlobten beklagt.

#### **Dr. Ernst E. (1897 / I, 1 und 2)**

Sehr akkurat hat der junge Jurist (1885-1969) aus der Niederlausitz seine Erlebnisse als Soldat und Unteroffizier von 1914 bis 1919 täglich aufgezeichnet. Neben militärischen Einzelheiten schreibt Dr. Ernst E. auch über die Menschen, die er trifft, die Orte und Landschaften, durch die er in dieser Zeit kommt.

#### **Hermann Sch. (1897 / II)**

Im Juni 1866, sechs Meilen von Wien entfernt, schreibt der Großonkel der Einsenderin seinen Eltern stolz davon, wie „Enkel und Urenkel jener tapferen Preußen von 1756/63 und 1813 den alten Preußenruhm wieder erneuert“ haben und schildert das Kampfgeschehen.

#### **Rolf B. (1898)**

In einer Broschüre hat der Autor (geb. 1938) die unterschiedlichen Stationen seines Lebens zusammengefasst. „Ich wollte meinen Kindern und Enkeln einmal vor Augen führen, wie einfach wir gelebt haben. Wie wir auch ohne Bananen, Orangen, exotische Früchte, Kühlschrank, Waschmaschine, Handy, PC, Gameboy und andere, heute selbstverständliche Dinge angekommen sind. Außerdem wollte ich nachprüfen, was wirklich von dem eingetroffen ist, was uns die vielen `Experten` vorausgesagt haben.“

#### **Josef B. sen. / Elisabeth u. Sepp B. (1899, 1 und 2)**

**1:** Die Erinnerungen des Josef B. (1925-2008) haben Elisabeth und Sepp B. zu dessen 80. Geburtstag mit Ereignissen aus Politik und Weltgeschichte und vielen Fotos zu einer interessanten Geburtstagszeitung zusammengestellt.

**2:** Die Geburtstagszeitung für Marianne W. (1918-2008) zum 85. Geburtstag enthält dagegen nur einige biografische, aber überwiegend zeitgeschichtliche Hinweise von 1918 bis 1998.

#### **Klaus Peter S. (1900)**

Als Zuwendung an seinen Freund, der dann in Russland fiel, schrieb der Autor (1920-2004) ein Kriegstagebuch 1940 bis 1942, in dem er

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

die militärischen Aktivitäten und seine persönlichen Eindrücke in Italien, Frankreich und Russland notiert.

#### **Anonym (1901)**

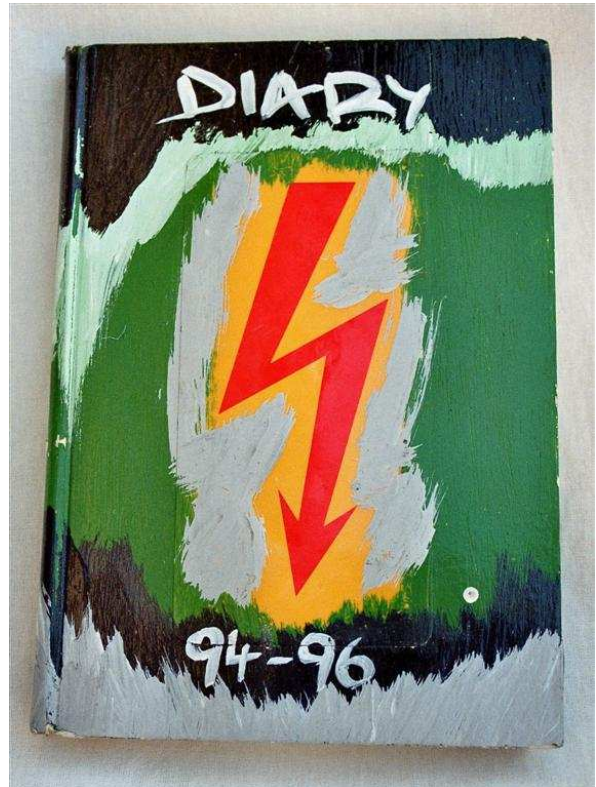
Zum 13. Geburtstag im Jahr 1920 bekommt die unbekannte Autorin ein Tagebuch, in das sie bis 1925 die Erlebnisse in Schule, Ausbildung und Beruf einträgt. Offensichtlich gibt es viele Konflikte in ihrer beruflichen Umwelt und im Bekanntenkreis, denn davon ist viel die Rede. Das Büchlein wurde in einem Antiquariat erworben.

#### **Elise W. (1902)**

Am Ende des Tagebüchleins aus den Jahren 1905 und 1906 notiert die unbekannte Autorin 1978, dass sie damals dieses auf Geheiß ihres Vater führte. Offensichtlich war sie in beiden Jahren in Kösen in einer Kinderheilstätte und hat notiert, was sie dort erlebte.

#### **Regina M. (1903, 1)**

Aus einer CD mit 1084 Seiten persönlicher Aufzeichnungen wurde eine erste Einheit von 97 Seiten ausgedruckt, die die Autorin (geb. 1953) wohl 2004/2005 niedergeschrieben hat (die einzelnen Aufzeichnungen tragen keine Daten). Sie enthalten vor allem Gedanken und Empfindungen im Zusammenhang mit Beziehungen.



Viele Tagebücher vermitteln auch äußerlich die Gefühlswelt ihrer Verfasser (Sig.-Nr. 1918)

#### **Brigitte Sch. (1904)**

„Mit dem 24. Dezember 1942 beginnen meine Aufzeichnungen über kleine und alltägliche Begebenheiten, aber auch über bedeutungsvolle persönliche und politische Ereignisse.“ Die Autorin (geb. 1927) führt die Aufzeichnungen bis 1945 fort und tippt sie 1948 aus den Jahreskalendern ab. Sie enthalten u.a. lebendige Schilderungen des Kriegsendes und der ersten Nachkriegszeit in Berlin.

#### **Walter G. (1905 / I, 1-6)**

In sechs gebundenen Bänden hat der Kunsterzieher und Oberstudienleiter sein Leben in den Jahren

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

1913 bis 1960 beschrieben. Er hat die Erinnerungen wie einen Roman angelegt und nach den Orten gegliedert, in denen er lebte.

#### **Andrea St. (1905 / II, 1-3)**

In den drei Bänden „Erinnerungen aus bewegter Zeit“ schreibt die Autorin (1897-1979) insbesondere über ihre Tätigkeit in russischen Krankenhäusern und Lazaretten in den Jahren 1915 bis 1920.

#### **Erich P. (1905 / III)**

„Kindheit unterm Hakenkreuz“ nennt der Autor (geb. 1931) seine Erinnerungen an die Zeit von 1931 bis 1945, die deutlich machen, „wie der Alltag einer Durchschnittsfamilie und eines heranwachsenden Jungen im nationalsozialistischen Deutschland aussah und wie die herrschende Ideologie – und später der Krieg – Denken und Handeln beeinflusste“. Eine ausführliche Zeittafel gibt Überblick über private und öffentliche Ereignisse.

#### **Jenny N. (1905 / IV)**

Die Autorin, die 1944 deportiert wurde, beschreibt die Zeit der Volksabstimmung in Oberschlesien 1921.

#### **Anonym (1906, 1 und 2)**

Die beiden Kladden, die beim „Entrümpeln“ gefunden wurden, enthalten die Tagebücher aus den Jahren

1914 bis 1916 einer unbekanntenen Frau, die aus gutbürgerlichen Verhältnissen stammt. Ihre Gedanken kreisen vor allem um ihren geliebten Mann, der als Offizier im Krieg ist sowie um ihre drei kleinen Kinder, von denen hin und wieder eines krank ist. Sie fühlt sich unglücklich und einsam, vor allem bei traurigen Ereignissen.

#### **Wilhelm W. (1907)**

Seinen Werdegang vom kleinen Hirtenbuben in der Lüneburger Heide zum Stadtbaurat im Ruhrgebiet hat der Autor (1871-1946) mit vielen interessanten Einzelheiten aufgeschrieben. Es war kein leichtes Leben, aber er hat sich Bildung und Kenntnisse angeeignet, die er für sein Weiterkommen brauchte. Sein Sohn hat die Erinnerungen abgeschrieben und mit einigen erklärenden Bemerkungen versehen.

#### **Winfried A. (1908)**

Leider sind nur die 115 Briefe erhalten – viele davon mit mehreren Seiten, die der junge Offizier Winfried A. 1942 bis 1944 von der Front in Frankreich und Italien an eine junge Frau schreibt. Diese ist ihm zunächst wohl unbekannt, dann wird sie aber mehr und mehr zu seiner großen Liebe. Es sind humorvolle, geistreiche und liebevolle Briefe, die aber auch von der Bedrängnis des Krieges zeugen.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

1944 fällt der außergewöhnliche Briefschreiber.

#### **Lysa v. W. (1909)**

Nach Notizen, die sie auf kleinen Zettel während der Flucht und in der folgenden Zeit machte, schrieb die Autorin (1875-1957) ein „Tagebuch“ über das Jahr 1945. Sie berichtet, wie sie nach 50 Jahren als Ehefrau und Herrin auf dem Rittergut in Oberschlesien Anfang 1945 mit Tochter, Enkeln und anderen Verwandten fliehen musste und erst nach drei Monaten im Bayerischen Wald eine vorübergehende Bleibe fand.

#### **Johanna H. (1910, 1 und 2)**

**1:** Detailliert und lebendig schildert die Autorin (geb. 1924) ihr Arbeitsmädchen-Jahr nach dem Abitur 1944/1945 in den Baracken in Ahnsbeck, Langenhagen und in der Kaserne in Hannover-Buchholz zur Ausbildung zur Helferin am Scheinwerfer. Sie berichtet viele Details aus dem Lagerleben und von den Einsätzen.

**2:** Ein liebevoll gebasteltes Büchlein ist gefüllt mit Fotos und Bemerkungen und Schilderungen dazu aus dieser Zeit.

#### **Josef K. u.a. (1911)**

Die drei Briefe von Josef K. (geb. 1902), in denen er 1943 seiner Frau und seiner Schwester von der miss-

lichen Situation des Krieges in Rußland berichtet, werden dramatisch ergänzt durch den Brief eines Kameraden an Frau K., in dem er mitteilt, dass Josef K. auf der Fahrt in den Urlaub wohl von Partisanen verschleppt worden ist. Zwei weitere Briefe aus der Familie sind schwer zuzuordnen.

#### **Alexis K. (1912, 1-17)**

„Mein Vater schenkte mir an meinem ersten Schultag mein erstes Tagebuch und führte es gemäß meinem Diktat, bis ich selber schreiben konnte“. Das war 1989. Bis 2008 hat der Autor (geb. 1982) 17 Tagebücher gefüllt, hat sie mehr und mehr zur schriftlichen Reflexion „über Geschehenes oder Empfundenes“ genutzt und so seine innere und äußere Entwicklung festgehalten.

#### **Elisabeth V. (1913 / I)**

Ganz liebevoll hat die Einsenderin die Tagebuchaufzeichnungen ihrer früh verstorbenen Tante (1894-1912) von 1808/1809 abgeschrieben und mit alten Fotos zu einem Band zusammengefasst, der auch Informationen über das Leben dieser Tante und die weitere Familie enthält.

#### **Emma S. (1913 / II)**

In einem gleichen Band hat die Einsenderin Tagebuchaufzeichnungen

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

ihrer Großmutter (1858-1933) abgeschrieben, die 1878 bis 1882 zunächst Reflexionen über sich selbst enthalten, sich dann aber vor allem mit ihrer großen Liebe beschäftigen. An diesen geliebten Ehemann sind 1892 dann 16 Briefe gerichtet, als er acht Wochen als Reserveoffizier Dienst tat. Außerdem wird das Lebensbild dieser Frau durch Erinnerungen ihrer Tochter ergänzt.

#### **Lucie W. (1914)**

Das Fünfjahr-Tagebuch der Autorin (1891-1956), das sie von 1944 bis 1948 mit Einträgen über das schwierige Leben mit seinen Kriegs- und Nachkriegserscheinungen in Berlin und mehreren anderen Orten füllt, lässt sich nicht leicht erschließen. Es handelt sich zumeist um kurze, oft abgekürzte, schwer zu entziffernde tägliche Notizen.

#### **Anonym (1915)**

Bei einem Trödler in Berlin-Kreuzberg fand sich dieses Tagebuch einer jungen Unbekannten. Hierin hat sie 1954 ausführlich die Etappen einer zweiwöchigen Frankreichreise aufgezeichnet, die sie gemeinsam mit einer Freundin unternommen hat.

#### **Anonym (1916, 1-3)**

Drei Tagebücher eines unbekanntem Autors. Dabei handelt es sich um

zwei fast unleserliche Tagebücher aus dem Jahre 1885 sowie um einen dritten Band, betitelt „Mein letztes Tagebuch“. In diesem will er 1881 die „Überreste“ aus früheren Tagebüchern (ab 1874) „noch einmal sichten und ins Reine schreiben lassen.“ Denn er ist der Meinung, dass ein Tagebuch nur dann ganz seiner Bestimmung entspricht, wenn es auch von anderen gelesen wird. Aus dem Text kann man schließen, dass der Autor Arzt war mit großer Liebe zur Musik und zur Dichtkunst sowie mit „Drang nach Gott“.



Christel D. sammelte in ihren Tagebüchern nicht nur ihre Gedanken (Sig.-Nr. 1917)

#### **Dr. Christel D. (1917, 1-6)**

Mit 14 Jahren schreibt die Autorin (geb. 1949) in das erste der sechs Tagebücher mit der Anrede: „Liebes Tagebuch“. Diese Anrede ändert sich ein Jahr später in „Liebe Siry“ – eine Fantasieschöpfung aus

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

Namensbuchstaben von Freundinnen. Lebendig und originell erzählt sie dieser Sisy alles, was ihr in der Schule, zu Hause oder bei ihren Freundschaften begegnet, was das Erwachsenwerden so mit sich bringt, was sie erfreut oder empört. Das sechste Tagebuch – geschrieben auf losen Blättern, mit Schreibmaschine und ohne Anrede – nennt sie „Die Geschichte (m)einer Liebe“. Sie beginnt 1968 und endet 1970 mit einem Schlusstrich.

#### **Roman G. (1918, 1-11)**

**1-10:** Mit den verschiedenen Erlebnissen, mit sich und seiner Umwelt sowie seinen Gedanken und Empfindungen setzt sich der Autor (geb. 1975) ab 1989 in zehn Tagebüchern auseinander. Er schreibt über Kontakte mit Freunden und Freundinnen und über Unternehmungen mit ihnen.

**11:** Von der Schwester und von Freunden hat er Briefe und Karten gesammelt.

#### **Jürgen M. B. (1919)**

Ein schönes, dickes Buch mit 516 Seiten hat der Autor (geb. 1930) mit Berichten und Reminiszenzen über sich selbst, seine „vier Leben“ von 1930 bis 2008 und seine Umwelt gefüllt: reich bebildert, atmosphärisch dicht erzählt. Dabei hat er auch seine geliebten Fahrzeuge einbezogen, beschrieben und abge-

bildet. Ganz zum Schluss kommt er zu der Erkenntnis, dass die Lebensklugheiten anderer nichts bedeuten gegen das eigene Erleben.

#### **Dr. Bernhard H. B. (1920)**

Im ersten Weltkrieg in Frankreich 1916/17 füllt der Autor (1884-1957) drei kleine Tagebücher mit seinen Erlebnissen und kommt zu dem Schluss: „Immer haben sich die Menschen bekriegt. Keinen Deut ist unser Geschlecht besser wie in den Urzeiten. Hätten unsere Urmenschen die Technik gehabt, dann hätten sie anstatt mit Steinmassen sich so mit all dem grausamen Zeug bekriegt wie wir.“

#### **Hasso B. (1921)**

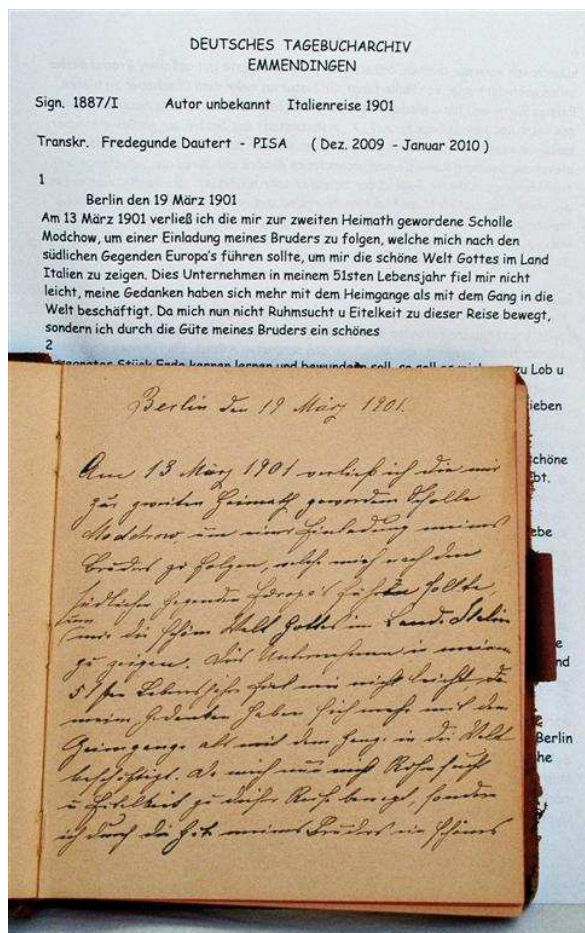
Der Autor lebte 1939 als 12-jähriger in Treptow/Rega und nach relativ ruhigen Kriegsjahren 1945 erlebte er während der russischen Invasion im Ort Schreckliches und wurde schließlich in ein russisches Arbeitslager verschleppt. Nach langen Jahren hat Hasso B. sich entschlossen, längst Vergessenes aus der Vergangenheit ans Licht zu ziehen, auch um seinem Sohn und anderen jungen Leuten die jüngste Geschichte Deutschlands bewusst zu machen.

#### **Hermann B. (1922)**

Mit einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis hat der „verdiente Schul-

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

mann und Forscher“ vom Oberrhein (Zitat aus REGIONAL 1/1997) seine Erinnerungen abgeschlossen und damit die unterschiedlichen Phasen seines Lebens dem Leser leicht zugänglich gemacht. Fotos illustrieren seine Erlebnisse und Kontakte. Ein ebenfalls mit Familienfotos reich bebildertes Kochbuch seiner Frau ist angefügt.



Wertvolle Tätigkeit: Einige DTA-Mitarbeiter fertigen mit größter Sorgfalt Transkriptionen an (Sig.-Nr. 1887)

#### Rudolf Z. (1923)

Der Rektor a.D. und Altbürgermeister (geb. 1951) hat in seinem „Curriculum Vitae“ nicht nur seinen persönlichen Lebensweg beleuchtet.

Neben Kindheit, Elternhaus, Studium, Lehrtätigkeit, Familie und politische Arbeit beschreibt er auch die Zeiterscheinungen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

#### Cornelia O. (1924, 1-17)

In insgesamt 15 Tagebüchern und zwei Heften mit anderen persönlichen Aufzeichnungen notiert die Autorin (1964-1998) ihre Erlebnisse und Gedanken in glücklichen und unglücklichen Zeiten. Sie beginnt als 14-jährige und endet damit erst kurz vor ihrem Freitod mit 34 Jahren. Ihre Zwillingsschwester hat die Dokumente zusammen mit einigen Anlagen sorgsam aufbewahrt.

#### Helga Z. (1925)

„Selbstverwirklichung mit Hindernissen“ überschreibt die Autorin (geb. 1927) ihre Erinnerungen, mit denen sie ihren Nachkommen ihre „Ansichten und Lebensweisen erklären möchte im Verhältnis zu ihren Auffassungen“. Sie möchte vermitteln, wie schnell sich die Welt seit der Zeit ihrer Kindheit und Jugend verändert hat. Auf 226 Seiten schildert sie die verschiedenen Abschnitte ihres Lebens, in dem die Musik eine besondere Rolle gespielt hat, die aber auch immer wieder von den täglichen Erfordernissen verdrängt wurde: „Ich wollte doch nur Klavier spielen“.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

#### **Pius Sch. (1926)**

„S'Buch vum Obba“ heißt das ein-drucksvolle Werk, in dem der stadt-bekannte Freiburger Fein-Bäcker-meister (1860-1943) alles zusam-mengetragen hat, was in seinem Leben wichtig war. Dies waren vor allem seine Aktivitäten im kirchli-chen und bürgerschaftlichen Bereich. Davon zeugen Berichte über Veranstaltungen der „Maria-nischen Männer-Kongregation“, der „Sodalen-Kongregation“, des „Volksvereins“, der „Herz-Jesu-Pfarrei“ und vieler anderer. Ebenso zählen Briefwechsel mit Oberbür-germeister, Pfarrer und Bischof zu diesem Zeitzeugnis. Auch über die Familie hat er einiges nieder-geschrieben. Sein Enkel hat das im Familienverbund hochgeschätzte Werk übertragen und mit allen Dokumenten und Bildern für die Nachkommen nutzbar gemacht.

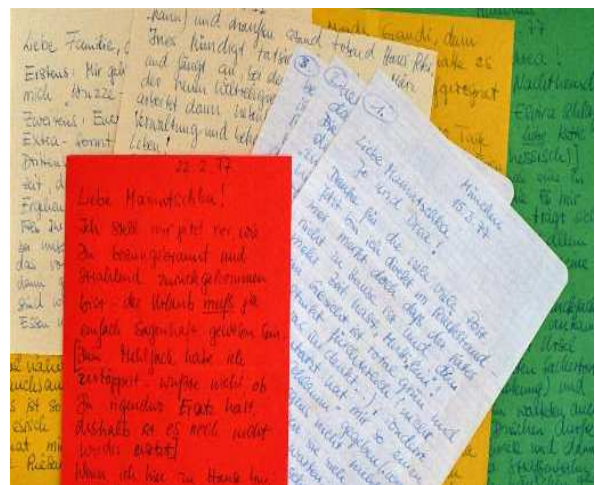
#### **Diverse Autoren (1927, 1 und 2)**

Für diese Sammlung von Tage-buchaufzeichnungen hatte die Treptower Schreibwerkstatt beim Heimatmuseum Berlin-Treptow die Daten 07.07.2007 (1) und 08.08.2008 (2) vorgegeben. 46 Personen reagierten auf die Auffor-derung, davon nur vier männliche Schreiber. 16 Teilnehmer schickten zweimal etwas ein. Die Texte ka-men zum Teil aus ganz Deutsch-land, drei aus Belgien und einer aus den USA. Sie gewähren Einblicke

in Privat- und Familienleben und individuelle Tagesrituale.

#### **Anonym (1928, 1-9)**

Die neun Tagebücher der unbe-kannten Autorin aus den Jahren 1983 bis 1985 und 1987 bis 1993 spiegeln eine vielseitig interessierte und gebildete Frau. Sie scheint offensichtlich eine Bildhauerin zu sein, da es Fotos von Plastiken und entsprechende Aussagen gibt. In ihren Aufzeichnungen setzt sie sich u.a. mit Literatur, Spiritualität, aber auch mit Träumen und Krankheiten (Homöopathie) auseinander.



Briefe können Symbole für enge Familienbeziehungen sein (Sig.-Nr. 1866)

#### **Fritz R. (1929)**

Das Tagebuch von Fritz R. wurde vom Mieter eines Zechenhauses in Duisburg vor ca. 35 Jahren auf dem Dachboden gefunden. Darin trägt ein junger Mann vom Mai 1902 bis April 1903 ziemlich regelmäßig ein, wie er den Tag verbringt und wie das Wetter ist. Er lebt offensichtlich

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

zunächst in Gramschütz/Kreis Glogau (heute Grebocice).

#### **Christel P. (1930, 1-100)**

Aufgrund mangelnder Gesprächspartner fängt die Autorin an, Tagebuch zu führen. Die Tagebücher schildern das Leben einer emanzipierten Frau, die trotz fünf Kindern ihren Mann verlässt, um allein ihren wenn auch beschwerlichen Weg zu gehen. 41 Jahre lang und in 100 Bänden vertraut Christel P. ihre Gedanken ihren Tagebüchern an.

#### **Gottfried M. (1931 / I, 1-40)**

Von 1968 bis 2008 hat der Autor in 40 Jahreskalendern geschrieben, was seinen Tag bestimmt hat. Die Bücher sind gespickt mit persönlichen Fotos, Einladungen, Rechnungen, Eintrittskarten und Zeitungsausschnitten. Dieses Sammelurium lässt auf beruflich und familär turbulente Zeiten des Verfassers schließen.

#### **Herbert Sch. (1931 / II)**

Mit dem Stellungsbefehl im Februar 1941 beginnt der Autor (geb. ca. 1920) sein Tagebuch. In diesem zeichnet er bis 1944 fast täglich detailliert auf, was er und seine Kameraden an der Ostfront erleben und wie sich seine Urlaube gestalten. Hinzu kommt seine Zeit als Verwundeter im Lazarett.

#### **Dr. Karl D. (1931 / III)**

Der unbekanntere Reisende, der Anfang Juli 1853 von Frankfurt aus nach England reist und sich dort bis Ende des Monats an verschiedenen Orten aufhält, schildert auf 107 Tagebuch-Seiten die einzelnen Stationen, ihre Sehenswürdigkeiten, die Gasthäuser, die Speisenfolgen und was ihm sonst noch alles begegnet.

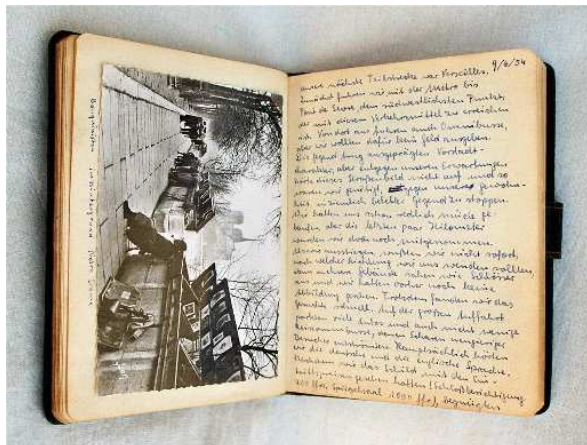
#### **Cläre K. (1932)**

1966 folgt die Autorin (1898-1970) einem Impuls und beginnt aufzuschreiben „was sie von Mutter und Großmutter gehört hat“. Daraus wird eine dreibändige Familiengeschichte, die beim Leben der Urgroßeltern beginnt.

#### **Günter B. (1933)**

Der Autor (geb. 1929) gliedert seine Erinnerungen an die Zeitspanne 1928 bis 2002 in sechs Kapitel. Gerade seine Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und dabei konkret an den Antisemitismus machen sein Werk zu einem wichtigen Zeitdokument. Das Schicksal einer verwandten Halbjüdin wird genau dokumentiert. Nach seiner Pensionierung als Orthopädie-Techniker gibt er seine Erfahrungen im Rahmen des SES (Senior Experten Service) 2001 in Litauen und 2002 in Thumen, Ekaterinenburg und Tomsk weiter.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge



Im Tagebuch einer unbekanntes Autorin (Sig.-Nr. 1915) wird eine Frankreichreise im Jahr 1954 beschrieben.

#### **Renate A. (1934)**

In den Spalten eines Wandkalenders und auf den Rückseiten der Kalenderblätter hat Renate A., über die nichts weiter bekannt ist, 1946/1947 15 Monate lang täglich kurze Bleistiftnotizen über das Wetter, über Heuernte, Beerensuche, Romméspiel und über Aktivitäten unterschiedlicher Personen gemacht. Ein Gesamtbild von Person und Umfeld erschließt sich daraus jedoch nicht.

#### **Walter M. (1935)**

In einem ansehnlichen Buch von 479 Seiten hat Walter M. (1931-2007) mit vielen lesenswerten Einzelheiten seine Kindheit und Jugend erzählt. Sein Leben war beeinflusst von Eltern und Großfamilie, aber auch von den Ereignissen im nationalsozialistischen Deutschland vor und während des Krieges. Auch die Heimatkunde des Deistertales wird deutlich.

#### **Dr. Horst St. (1936)**

Der 20jährige Student der Chemie nimmt im Juli/August 1952 an einem vom Auslandsamt der Deutschen Studentenschaften veranstalteten Freundschafts-/Arbeitslager in Jugoslawien teil und hält seine Eindrücke in einem kleinen Tagebuch sowie in einem zwölfseitigen Album mit Zeichnungen und Fotos fest.

#### **Max E. (1937, 1-3)**

Die Tochter, mit deren Geburt der Autor (1878-1972) im Jahr 1920 seine Aufzeichnungen beginnt, hat ihnen 2009 noch einige sehr persönliche Bemerkungen angefügt und bei ihrem Deutschlandbesuch aus Kanada die drei Oktavhefte dem DTA übergeben. Ihr Inhalt ist nicht nur allein deshalb interessant, zumal die jährlichen Rückblicke ein lebendiges „Familienjournal“ ergeben. Darin wird auch Zeitgeschichte in ihren Auswirkungen deutlich: z.B. das Leben während der Depression der 20er Jahre, die Vertreibung des Lehrers 1925 aus dem polnisch gewordenen Oberschlesien und vieles mehr.

#### **Ernst H. (1938)**

Sohn und Schwiegertochter haben mit Einverständnis der Geschwister das Kriegstagebüchlein des Vaters (1894-1971) sorgfältig übertragen, in dem er 1914 bis 1919 seinen

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

Kriegseinsatz an der Westfront, die Verwundung und die verschiedenen Stationen und Arbeitseinsätze während der französischen Gefangenschaft ab 1915 dokumentiert hat. Das daraus entstandene Buch enthält außerdem 13 Briefe, die der Autor als Soldat schrieb, sowie viele Fotos und Dokumente zur Illustration.

#### **Ferdinand K. (1939 / I, 1 und 2)**

**1:** Vom 17. Juni 1917 an wurde der Autor (geb. 1900) als Rekrut im Stellungskampf in Frankreich eingesetzt. Schon einen Monat später gerät er in Gefangenschaft. In einer Kladde beschreibt er offensichtlich ganz kurz nach seiner Rückkehr die Strapazen der Gefangenschaft, die harte Arbeit und schlechte Verpflegung. Sehr unmittelbar und lebendig schildert er ebenso die lange vorbereitete, aufregende Flucht, die ihm zusammen mit einem Kameraden schließlich gelingt.

**2:** In 220 Vierzeilern beschwört der Autor noch einmal in Reimen die Erlebnisse der Gefangenschaft herauf.

#### **Hannelore M. (1939 / II)**

Außer dem Abschiedsbrief der jungen Hannelore M. an ihre Eltern vom 14. Mai 1942, mit dem sie ihren Freitod ankündigt, ist nur bekannt, dass auch ihr französischer Geliebter sich das Leben nahm.

Es handelt sich um eine Abschrift, das Original musste bei den kriegsgerichtlichen Akten verbleiben.

#### **Heinrich H. (1940 / I, 1-3)**

Mehr als 200 liebe Briefe an seine Frau „Peterchen“, schreibt der Soldat Heinrich H. (1909-1945) von 1940 bis 1945. Man spürt daraus die enge Verbundenheit der beiden. Einzelheiten über seinen Kriegseinsatz sind nur bruchstückhaft zu entnehmen. Alle Briefe schließen mit „Dein Mops“. Die Briefe enden Anfang 1945, offensichtlich wurde der Autor vermisst.

#### **Anonym (1941)**

Das „Tagebuch von der Großfahrt der Gefolgschaft 11/188“ berichtet von 16 Tagen Radtour einer HJ-Gruppe (40 Teilnehmer) im Juli 1939 von Hamburg nach Dresden, Meissen und ins Elbsandsteingebirge. Jeden Abend fügt ein anderer Kamerad den Eintrag in das Tagebuch ein.

#### **Hans K. (1942)**

Der Kriegsdienst des Autors (1917-2008) beginnt mit der Mobilmachung und dem „Einmarsch in Oesterreich“. Das ausführliche Tagebuch berichtet von seinem Einsatz in Luxemburg, Belgien, Frankreich und Russland, nennt die Orte, beschreibt die Kämpfe und listet die Gefallenen auf. Nach Verwundung

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

und Urlaub gerät er 1945 in russische Gefangenschaft, aus der er erst 1948 zurückkehrt.

#### **Elfriede W. (1943, 1-7)**

Sieben Tagebücher begleiten 24 Lebensjahre der Autorin (1922-2009) von 1939 bis 1965. Sie schreibt darin temperamentvoll auf, was sie erlebt, was sie denkt und was sie bekümmert oder freut. Der Verlobte fällt 1939. Nach dem Psychologiestudium heiratet sie. Aber Ehe und Mutterschaft, denen sie sich voll zuwendet, bergen so manche Belastungen für sie. Insgesamt ein authentischer Bericht über ein Stück Lebenswirklichkeit.

#### **Armgard D. (1944)**

Im Dokument „Vorkriegsware“ erinnert sich Armgard D. (geb. 1939) an ihre Kindheit und Jugendzeit bis zum Abschluss der Handelsschule 1957. Geboren im Sudetengau, wächst sie nach der Ausweisung 1946 zusammen mit ihrer Mutter in bescheidenen Verhältnissen in einem Dorf bei Erlangen auf.

#### **Helmut M. (1945, 1 und 2)**

**1:** „Kammerer Straße“ heißt das kleine Buch, in dem der Autor (geb. 1935) die Erinnerungen an seine Kindheit und die ersten Schuljahre in Berlin-Charlottenburg zusammen mit teilweise originell bebilderten amüsanten Milieu- und Personen-

schilderungen festgehalten hat. Helmut M. lebt zusammen mit seiner Mutter in ärmlichen Verhältnissen. Die Kriegsergebnisse, die Rückkehr des kommunistischen Vaters aus dem Gefängnis und die Sorgen der Nachkriegszeit kontrastieren mit der eher lustigen Aufmachung. Ein umfangreicher Bildteil enthält viele Fotos.

**2:** „Reinschiff oder Kutterrees“ – 2005 besucht der Autor die Schwedenschanze in Stralsund und erinnert sich an seinen Aufenthalt in der Seeoffiziersschule dort von 1955 bis 1958. Auch in diesem Büchlein sind die ernsthaften Schilderungen gemischt mit launigen Geschichten und bunten Karikaturen.

#### **Karl J. (1946, 1-8)**

**1-5 und 7:** Von 1907 bis 1912 hält Karl J. (1886-1971), der als Lehrer in verschiedenen badischen Orten tätig war, in sporadischen Aufzeichnungen seine Gedanken, seine Wanderungen und Naturbeobachtungen sowie seine Erlebnisse fest.

**6 und 8:** Aus den Jahren 1911 und 1912 gibt es über 130 liebevoll formulierte Briefe an sein „Liebste Annele“, seine spätere Frau. In denen erzählt er ihr von seinem Leben und geht auf ihre Briefe ein.

#### **Bruno F. (1947)**

Es sind nur fünf Seiten, auf denen der Sohn die Erinnerungen von

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

Mutter und Vater an ihre Erlebnisse 1945 in Langenwaldau/Kreis Liegnitz bzw. an der Front aufgeschrieben hat. Aber sie geben eindrücklich die furchtbare Zeit wieder. Eine Beschreibung der Heimatgemeinde Langenwaldau ist angefügt.

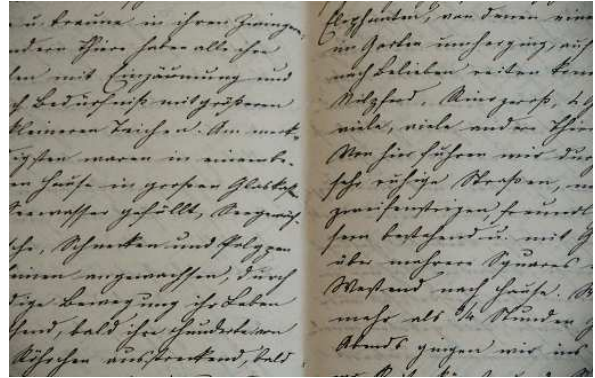
#### **Hellmut G. (1948)**

Detailliert schildert der 1917 geborene Autor einzelne Etappen seines Lebensweges von der Kindheit und Schulzeit in Ratibor über Berufsausbildung und Arbeitsdienst sowie Kriegsdienst bis zur vierjährigen Gefangenschaft in Rußland. Trotz aller Leiden und Ängste brachte dieses Gefangensein seiner Meinung nach auch „einen wichtigen Zuwachs an Erfahrungen.“ Den Schluss der Erinnerungen bildet die „Geschichte der 60-jährigen Ehe – aus Anlass der Diamantenen Hochzeit.“

#### **Arthur D. (1949)**

Das Zeitzeugnis von Arthur D. ist ein kleines Büchlein. Es enthält in winziger Schrift die verschiedensten Eintragungen: Neben Tagebuchnotizen finden sich darin Listen von Arbeitseinsätzen, von erhaltener und versandter Post sowie sehr viele Namen und Adressen, die evtl. Mitgefangenen gehören. Es handelt sich offensichtlich um ein Büchlein, das der Autor 1918/1919 in französischer Gefangenschaft be-

nutzt und sicher ganz dicht bei sich getragen hat.



Akkurate Schrift: Blick in ein Reise-tagebuch von 1853 (Sig.-Nr. 1931 / III)

#### **Dietrich M. (1950, 1-7)**

**1:** Die Tagebuchsammlung des Architekten Dietrich M. (geb. 1929) enthält auch einen Buchentwurf, Gedichte und Zeichnungen. Diese befinden sich im ersten Band „Jugendzeit“ aus den Jahren 1944 bis 1946.

**2-7:** Die übrigen sechs Bände mit Tagebuchaufzeichnungen von 1948 bis 2009 spiegeln ein ganzes ereignisreiches Leben mit seinen privaten und beruflichen Höhepunkten und Problemen wider. Dazu zählen interessante Reiseberichte und Gedanken zu politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Die rund 5000 Seiten in Ringbuchformat in den sieben DIN-A-5-Aktenordnern bestehen schon durch die gleichbleibend exakte Handschrift und die reiche Bebilderung mit Fotos und eigenen Zeichnungen, noch bevor ihr Inhalt erschlossen ist.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

#### **Ingeborg B. u.a. (1951 / I, 1 und 2)**

Insgesamt 52 Mal haben die ehemaligen Mitschülerinnen einen Brief in eine der beiden Kladden – in Band IV und V ihrer „Rundschreiben“ – geschrieben und in die Runde geschickt. Sie berichten darin von 1942 bis 1947 von den Veränderungen, die sich in ihrem privaten und beruflichen Leben ergeben haben.

#### **Eva M. (1951 / II, 1 und 2)**

Von den Briefen an ihren Mann in der Kriegsgefangenschaft, u.a. in Staumühle bei Paderborn, sind 93 Briefe und sechs Karten der Autorin (1920-1972) aus den Jahren 1944/1945 und 1947 erhalten. Offensichtlich durfte sie ihm zweimal im Monat schreiben. Sie erzählt von ihrem Leben, den Gedanken an ihn und ihrer Sehnsucht und versucht sich und ihn zu trösten. Nach über drei Jahren kehrt er zu ihr zurück.

#### **Lissi S. (1952)**

In einigen Tagebuchaufzeichnungen von April 1945 bis Januar 1946 schildert die Autorin die Ereignisse, die das Kriegsende in Meiningen/Thüringen begleiten.

#### **Friedrich H. (1953)**

In seiner „Rückblende auf sieben Jahrzehnte zwischen 1927 und 2001“ listet der Autor auf 40 Seiten in Kürze all das auf, an was er sich

erinnert: Jugenderlebnisse auf dem Dorf, Arbeitsdienst im besetzten Frankreich, üble Erfahrungen beim Partisaneneinsatz in der SS-Gebirgsjägerdivision, Ausbildung und Tätigkeit im Polizeidienst nach dem Krieg, Wechsel in einen neuen Beruf sowie familiäre Entwicklungen und Ereignisse. Fotos und einzelne Dokumente illustrieren den interessanten Bericht.

#### **Karl R (1954)**

Der kleine Kalender für 1945 enthält ab April kurze Notizen, die schon ab Mai in die tägliche Aufzählung von ziemlich unzureichenden Mahlzeiten in einem Gefangenenlager übergehen, ergänzt durch kurze Gedanken an die Heimkehr. Da wohl nichts anderes zum Niederschreiben vorhanden ist, führt der Autor diesen Kalender mit veränderten Daten dann bis Februar 1946 weiter. Offensichtlich befindet er sich in einem französischen Lager, denn im Anhang finden sich französische Vokabelübungen.

#### **Dr. Mikaela R.-L. (1955)**

Aus einem kleinen Spezialkarton mit der Aufschrift „Die Geschichte einer Moorose“ fallen sechs kleine Büchlein oder Blöckchen heraus, die viele winzige Zeichnungen, Bildchen, Strichmännchen enthalten. Zu finden sind darin auch einige Wörter, die ahnen lassen,

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

dass damit wichtige Ereignisse dokumentiert werden, zum Beispiel Planung und Neubau eines Hauses, Entwicklung eines Produktes und private Episoden und Hobbys. Nach Information der Einsenderin handelt es sich um Tagebüchlein, die die Autorin (1926-2007) von 1957 bis 1993 für ihren Mann gestaltet hat. Beide waren Apotheker und hatten u.a. eine pharmazeutische Fabrik aufgebaut.

#### **Maria B. (1956)**

Die 19-jährige Autorin (geb. 1892) schenkt ihrer Mutter zu Weihnachten den Bericht über ihre gemeinsame mehrwöchige Reise im Jahr 1911 von Königsberg nach Berlin, Wiesbaden, München und einige Städte in Belgien. Überall werden Museen, Sehenswürdigkeiten und Theater besucht und Ausflüge unternommen.

#### **Gertrude D. (1957, 1-16)**

In 16 Tagebüchern von 1971 bis 2004 hat die Autorin (geb. 1938) in größeren Abständen aufgeschrieben, was sie im Innersten bewegte, oft ganz konkret und handfest, oft sehr poetisch und nachdenklich. Sie hat ihre Aufzeichnungen in einigen der Tagebücher mit Kunst, Gedichten, Bildern und Zitaten kombiniert und auch wohl eigene Gedichte eingefügt. Schön illustrierte Reisetagebücher ergänzen die Sammlung.

#### **Irmela E. (1958 / I, 1-3)**

Die gesammelten Briefe der Autorin (geb. 1934) von 1952 bis 1960 aus der Zeit der Ausbildung und den ersten Arbeitsstellen und von 1966 bis 1971 aus Montevideo sind gemischt mit Tagebuchaufzeichnungen, sodass die weit über 1000 losen Seiten ein lebendiges Bild aus fast 20 Jahren Lebensgeschichte ergeben.

**1:** Von den einzelnen Stationen der hauswirtschaftlichen Vorbildung, der Ausbildung zur Lehrerin mit der Zusatzausbildung zur Sportlehrerin, von der Aufnahme ins Beamtenverhältnis und der Tätigkeit in einem Gymnasium berichten die Briefe und Notizen von 1950 bis 1960. Die Briefe richten sich in der Hauptsache an die Eltern in Biberach und schildern ihren Alltag sowie ihre Aktivitäten. Durch sie wird eine enge Verbundenheit mit der Familie deutlich.

**2 und 3:** Von 1966 bis 1971 war die Autorin an einer deutschen Schule in Montevideo und schreibt von dort über 500 Briefe an Familie und Freunde.

#### **Friedrich B. u. a. (1958 / II, 1-5)**

Über 390 Briefe hat die Einsenderin (1958 / I) aus den Jahren 1952 bis 1984 gesammelt. Sie stammen aus der Familie – geschrieben und erhalten von Eltern, Geschwistern und Großeltern – von Verwandten und Freunden. Zum Teil richten sie sich

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

an sie selbst während ihrer Auslandsaufenthalte.

#### Hildegard M. (1959)

Mit 16 Jahren beginnt die Autorin (1874-1911) ihr Tagebuch und beendet es, als sie nach dem Abschluss der Schule „als erwachsene Tochter das Elternhaus verlässt“. Entsprechend dem Alter und der Zeit stehen Schule, Kirchenbesuche, Konfirmation und auch einige junge Herren im Mittelpunkt ihrer Aufzeichnungen.

#### Hans W. (1960, 1-6)

**1:** Am 2. März 1941 beginnt der Autor (1909-2003) ein Kriegstagebuch, um festzuhalten, was er persönlich erlebt. Dazu schildert er zunächst rückblickend die Zeit ab August 1939, die Dienstverpflichtung als Regierungs-Inspektor beim Luftgau-Postamt und erste Einsätze in Belgien, Holland und Frankreich.

**2 und 3:** Im zweiten und dritten Tagebuch aus den Jahren 1942 bis 1948 bricht er bald mit den aktuellen Schilderungen des Einsatzes in Russland ab und ergänzt dann erst 1948 nach seiner Rückkehr die Erlebnisse während des Kampfes um Stalingrad und seiner fünf-einhalb Jahre dauernden russischen Gefangenschaft.

**4-6:** Im umfangreichen Briefwechsel des Autors mit seiner Frau von 1939 bis 1948 (bis 1942 ca. 350

Briefe, danach nur noch 59 Karten) tauschen beide ihre Erlebnisse und Gedanken aus. Sie versichern sich darin immer wieder ihrer gegenseitigen Liebe und Sehnsucht und versuchen, sich die schwere Zeit der Trennung erträglich zu machen.



Zwischen diesen beiden Tagebucheinträgen von Dietrich M. liegen genau 50 Jahre (Sig.-Nr. 1950)

#### Hans F. (1961, 1-4)

Der Autor (1890-1958) leistet seine Militärdienstzeit bei der kaiserlichen Marine auf der SMS Königin Luise. 1914 ist das Schiff in Tsingtau eingesetzt und muss gegen die Übermacht der Japaner kapitulieren. Hans F. kommt in japanische Gefangenschaft und kehrt erst 1920 nach Hause zurück. Während dieser Zeit schreibt er in vier Tagebüchern seine Erlebnisse auf, z.T. in Form von Briefen und Gedichten. Da im Lager unter anderem deutsche Professoren interniert waren, konnte der Autor ein Maschinenbaustudium absolvieren. Zusammen mit den Tagebüchern blieben interessante Unterlagen aus dem Lagerleben

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

erhalten: Adressbücher der Gefangenen mit Heimatadressen, zwei Exemplare von Lagerzeitschriften, sechs Exemplare einer Bordzeitung von der Rückfahrt von Kobe nach Wilhelmshaven und viele Fotos vom Lagerleben.

#### **Gertrud R.-E. (1962, 1 und 2)**

**1:** „Eine einfache Familie“ – die Tochter einer Schweizerin und eines Deutschen (geb. 1934) wurde 1955 durch Heirat Schweizerin und lebte seit 1960 in der Schweiz. Als alte Frau schreibt sie in groben Zügen ihre Geschichte auf, vor allem aus der Kriegs- und Nachkriegszeit, die sie zusammen mit Eltern und Geschwistern in Süddeutschland verbrachte.

**2:** Da sie das schwere Schicksal ihrer Mutter (geb. 1908) beschäftigte, die nach dem frühen Tod ihres Mannes mühsam drei Kinder allein aufziehen musste, erzählt sie in „Erinnerungen der Tochter Gertrud an ihre Eltern“ Kindern und Enkeln davon.

#### **Ernst Günther A. (1963 / I, 1-23)**

**1-21:** Von 1971 bzw. 1987 bis 2005 trägt der Autor (1915-2005) jeden Tag sorgfältig bestimmte Fakten auf einer Seite der 21 großen Schreibtischkalender ein: Wetter mit Temperaturen drinnen und draußen und Luftdruck, sein gesundheitliches Befinden, Mahlzeiten, Beschäfti-

gungen wie Zeitungslesen, Einkaufen, Reisen u.a.m. Er lebt in der Familie seiner Tochter.

**22-23:** Umfangreicher Briefwechsel aus den Jahren 1930 bis `46 mit Familienangehörigen und Bekannten.

#### **Brigitte Sch. (1964, 1-35)**

**1-33:** Von 1955 bis 2009 füllte die Autorin (geb. 1934) insgesamt 33 Tagebücher mit Aufzeichnungen über das, was sie erlebte, dachte und bewegte. Die Buchhändlerin sagt von sich, „ich hatte immer das Bedürfnis, mich an der Umwelt zu reflektieren“. Und so vermitteln die Tagebücher das Bild einer vielfältig interessierten Frau, die nach Studium und Ehe in der elterlichen Buchhandlung arbeitet und sich mit den Menschen, Umwelt und Geschehen auseinandersetzt.

**34 und 35:** Von 1951 bis 1958 gibt es einen Briefwechsel zwischen der Autorin und ihrem späteren Ehemann. Die 209 Briefe spiegeln, wie sich langsam die Beziehung zwischen ihnen entwickelt.

#### **Karl S. (1965, 1 und 2)**

**1:** In „Das Prinzip Hoffnung“ schildert der Autor (geb. ca. 1935), was er bei seinem ehrenamtlichen Besuchsdienst im Krankenhaus erlebt, den er im Ruhestand seit einigen Jahren übernommen hat, und welche Gedanken die vielfältigen Begegnungen dort in ihm auslösen.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

**2:** Zusätzlich zu seiner Autobiografie, die er seinem Sohn zum 50. Geburtstag schrieb, hielt der Autor in „Über das Volksvermögen“ die Geschichte seiner Eltern in einem dörflichen Umfeld mit vielen Verwandten und Freunden anekdotisch fest.

#### **Hans Sch. (1966)**

Die 117 Briefe, die Hans Sch. von 1928 bis 1931 an seine Verlobte in Breslau schrieb, wurden in einem gemeinnützigen Gebrauchtwarengeschäft gefunden. Er arbeitet als Sparkassenangestellter und schickt seiner geliebten Margot fast jede Woche einen ausführlichen Brief. Offensichtlich können die beiden aus finanziellen Gründen noch nicht heiraten. Aber es hat auch den Anschein, als sei ihr mehr an der Hochzeit gelegen als ihm.

#### **Albert Sch. (1967 / I)**

Ein Enkel hat die 19 Briefe, die der Großvater (1809-1862) von Juli bis September 1854 von seiner Reise an seine Ehefrau Mathilde schrieb, abgeschrieben (78 Seiten); ein Urenkel sandte sie dem DTA. Der Zweck der Reise wird nicht ganz deutlich, manchmal spricht der Pfarrer von seiner Brunnenkur. Aber da er von Ostpreußen über Berlin und mehrere deutsche Städte, durch die Schweiz bis nach Venedig und wieder zurück reist und sich nie

lange irgendwo aufhält, handelt es sich wohl eher um eine Vergnü- gungsreise, von der er seiner Frau fast täglich genaue Schilderungen der verschiedensten Sehenswürdig- keiten gibt.

#### **Dr. Ernst Albert Sch.**

##### **(1967 / II, 1 und 2)**

**1:** „Wichtige Ereignisse aus dem Leben des Prof. Dr. Ernst Albert Sch.“ (1858-1930) hat der Enkel auf 87 Seiten aus dem sogenannten „Perlenbüchlein“ des Großvaters zusammengestellt, in dem der Stu- diendirektor von 1858 bis 1926 jeweils die Ereignisse des Jahres stichwortartig notiert hatte. Sie ge- ben trotz der Kürze ein kaleidos- kopartiges Lebensbild. Angefügt sind eine Genealogie der Familie und viele Fotos.

**2:** Die 23 Briefe, die der Autor, seine Frau und sein Vetter Arthur v. B. (New York) in den Jahren 1919/ 20 wechselten, geben Einblick in die Verhältnisse kurz nach Unter- zeichnung des Versailler Vertrages.

#### **Heinz B. (1968)**

Nur zwölf Briefe haben die Bombenangriffe und den Einmarsch der Russen überstanden, alles an- dere ging verloren. Heinz B. (1909- 1945) hielt damit eine liebevolle Verbindung von der Ostfront zu seiner Frau und seiner Tochter in Wartha bei Breslau.

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---



Die winzigen Tagebuchbände mit der Sig.-Nr. 1955 zählen zu den kleinsten Diarien des DTA-Bestandes.

#### **Roger Frederic F. (1969)**

In seinem Tagebuch hat der junge Elsässer (1929-1988) von 1947 bis 1951 gelegentliche Eintragungen gemacht, mal in französisch, mal in deutsch, z.T. auch in Kurzschrift. Meist beziehen sie sich auf Ortswechsel, zunächst während seiner Dienstzeit bei der französischen Marine, die ihn bis nach Indochina führten, und später bei privaten Aktivitäten.

#### **Friderun B. (1970, 1-45)**

Die Autorin (geb. 1931) ist in der DDR zunächst als Cheflektorin, nach 1989 als freie Journalistin tätig. Ab 1999 schreibt sie Tagebuch:

45 dünne, linierte Schulhefte im DIN A 5-Format. Sie lebt als Witwe schon einige Zeit allein und die Tagebücher sind Vertraute und Orte der Auseinandersetzung mit allem, was sie interessiert. Dies sind u.a. die Politik, die Veränderungen in der DDR nach der Wende, die Geschichte und die Literatur. Aber auch Vertrauliches, was man keinem anderen erzählen kann, wird festgehalten.

#### **Elise R. (1971 / I)**

Es sind wirklich „Miseren des Lebens“, die die Autorin (1880-1956) auf 33 Seiten aufgeschrieben hat. Das Leben im Berliner Arbeiterviertel, der Vater ist Kellner, die Mutter stirbt als sie fünf Jahre alt ist. Die Stiefmutter ist böse: Schläge, Beschimpfungen und Vernachlässigung muss sie über sich ergehen lassen. Hinzu kommen Heimaufenthalt, Fabrikarbeit, schweres Halsleiden, nörgelnder Ehemann, der sie ausnutzt, Scheidung sowie die Anstellung als Haushälterin bei einem Geschäftsmann, bei dem sie unmögliche Dinge erlebt.

#### **Dr. Adolf A. St. (1973, 1-107)**

**1-26:** Über 30 Jahre hat der Schweizer Autor (geb. 1931) Tagebuch geführt und die Erlebnisse und Gedanken aufgezeichnet, die sein wechselvolles Leben als Lehrer,

### III. Lebensspuren 2009: Die Neueingänge

---

Bezirksschulrat und Schulvisitor, als Redakteur und als Buchautor mit sich brachten. Sein breit gefächertes kulturelles Wirken findet hier einen Widerhall.

**27-107:** In 81 unterschiedlich umfangreichen Konvoluten hat der Autor Erinnerungen, Briefe, Notizen und Aufzeichnungen gesammelt, die von den 1930er Jahren bis 2008 entstanden sind. Diese spiegeln ebenfalls seine vielseitigen Kenntnisse, Interessen und Kontakte.

#### **Felizitas V. - N. (1974, 1-97)**

**1-67:** Schon vor ihrem Tod hat die Autorin (1922-2006) den Wunsch, ihre Memoiren zu schreiben und zu publizieren. Zweifellos wären sie sehr interessant geworden. Nach einem breitgefächerten Studium (Dr. Phil.) und journalistischer Tätigkeit für den Rundfunk (Kulturprogramme) bildet sie sich zur Astrologin aus und forscht zeitlebens auf diesem Gebiet. Sie schreibt u.a. über Zen-Buddhismus, indische und chinesische Philosophie und Religion und verfügt über mediale Fähigkeiten. Als Mitglied des PEN-Clubs

hatte sie viele Kontakte zu Dichtern und Publizisten, als Ehefrau eines Malers auch zu namhaften Künstlern. Reisen in alle Welt waren üblich, ihre fotografische Tätigkeit führte zu internationalen Ausstellungen und einem vielbeachteten Fotoband. Die 67 Tagebücher, in denen sie 1943 bis 2006 ihre Gedanken, Erkenntnisse und Erlebnisse festhält, sollten wohl als Vorlage für eine Autobiografie dienen.

**68-97:** Die über 1400 Briefe von 1927 bis 2004 wechselte sie mit Eltern und Verwandten, aber vor allem mit vielen Persönlichkeiten aus dem kulturellen, künstlerischen und literarischen Bereich.

#### **Gudrun H. (1975)**

In allen Einzelheiten schildert die Lehrerin (geb. 1930) ihre Ausbildung von 1956 bis 1960 im Seminar Kirchheim/Teck. Dabei sind es nicht nur die eigenen Erlebnisse in Schule und Internat, die sie mit sauberlicher Druckschrift auflistet, sondern auch die theoretischen Inhalte vieler einzelner Unterrichtsstunden.

